

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

109 (11.5.1939)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6spaltigen Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 109

Donnerstag, 11. Mai 1939

110. Jahrgang

# Herzliche jugoslawisch-italienische Freundschaft

Weitere Einzelheiten vom Italien-Besuch des jugoslawischen Prinzregenten — Großer Empfang in Rom

Rom, 10. Mai. Das jugoslawische Prinzregentenpaar traf am Mittwoch in Rom ein. Ihn wurde ein überaus festlicher Empfang zuteil. Die italienische Hauptstadt prangt bei herrlichem Sonnenschein im schönsten Flaggenschmuck. Als der Sonderzug in die Halle rollte, erklangen die jugoslawischen und italienischen Nationalhymnen. Nach überaus herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab und begab sich dann in den Salon, wo ihm die führenden Persönlichkeiten des Regimes vorgestellt wurden. Anwesend waren Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, sämtliche Mitglieder der Regierung, die höchsten Vertreter von Senat, Kammer und der Wehrmacht, ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Botschafter sowie die Botschafter von Japan, England, Frankreich und der Türkei und die Gesandten von Ungarn, Rumänien und Griechenland. Vor dem Bahnhof empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit lächelnden Rundgebungen, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten. Die offizielle Begrüßung des Prinzregentenpaars durch die Stadt Rom erfolgte auf der Piazza Cavour, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, das herzlichste Willkommen entbot.

### Prinzregent Paul bei Mussolini

Prinzregent Paul von Jugoslawien stattete Mittwochnachmittag im Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Dieser Unterredung des Prinzregenten mit dem Duce war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Marko Mitich vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce gewillt hatte.

### Empfang zu Ehren des Prinzregenten Paul auf dem Capitol

Rom, 10. Mai. Prinzregent Paul nahm am Mittwochnachmittag an einem ihm zu Ehren von dem Gouverneur von Rom veranstalteten Empfang auf dem Capitol teil, zu dem auch der König und Kaiser erschienen war. Weiter waren zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Gesellschaft anwesend.

Am Abend wird zu Ehren des Prinzregentenpaars ein Gala-Dinner im Quirinal stattfinden. Bei dem Galadinner im Quirinalpalast richtete der König von Italien und Kaiser von Äthiopien an Prinzregent Paul von Jugoslawien einen Trinkspruch, in dem er u. a. folgendes ausführte:

Die Bande, die Jugoslawien mit Italien verbinden, sind fest im Herzen unserer beiden Völker verankert, die durch gemeinsame lebenswichtige Interessen und einen entschlossenen Willen zur Eintracht, verbunden durch den Belgrader Pakt, die sichere

Grundlage für einen dauerhaften Frieden und eine fruchtbare Zusammenarbeit gelegt haben. Dieser Zusammenarbeit haben sich unsere beiden Regierungen mit den glücklichsten Ergebnissen andauernd gewidmet und wir können mit größter Genugtuung feststellen, mit welcher Entschlossenheit und mit welchem Vertrauen sie darauf bedacht sind, die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern immer enger zu gestalten und ihre Solidarität immer mehr zu vertiefen. Jugoslawien und Italien, verbunden im gemeinsamen Willen, die Ordnung und die Stabilität zu schützen und zu verteidigen, sorgen nicht nur für den Wohlstand ihrer Völker, sondern liefern, indem sie ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten pflegen und vertiefen, einen weitgehenden Beitrag zum Frieden und zur Befriedung Europas.

Der Prinzregent Paul antwortete mit einer Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß die herzlichen Sympathie- und Freundschaftsbeziehungen des italienischen Volkes ihn aufrichtig und tief bewegt hätten. „Ich kann Eurer Majestät“, so führte der Prinzregent Paul u. a. weiter aus, „die Zusicherung geben, daß diese Sympathie- und Freundschaftsbeziehungen für Jugoslawien und das jugoslawische Volk auf dem anderen Ufer der Adria einen tiefen Widerhall finden werden. Diese beiderseitigen Gefühle der Sympathie und Achtung stellen das beste Unterpfand dar für die Festigkeit des Abkommens, das die Freundschaft zwischen Jugoslawien und Italien besiegelt hat. Unsere beiden Regierungen vertreten die Grundzüge der Ordnung und Stabilität, indem sie in völliger Übereinstimmung an diesem nützlichen und dauerhaften Werk arbeiten. Bei dieser Tätigkeit haben sie immer die Vertiefung der guten Beziehungen mit den benachbarten und befreundeten Staaten im Auge, ebenso wie die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa.“

### „Tag des Imperiums“ in Tirana

Tirana, 11. Mai. Albanien feierte am Mittwoch den Jahrestag der Gründung des faschistischen Imperiums und das Fest der italienischen Armee. Alle Städte waren mit italienischen und albanischen Flaggen geschmückt. Mit einem Salutfeuern wurde in Tirana der Tag eingeleitet. Einem Festgottesdienst wohnte der italienische Minister für öffentliche Arbeiten Colbolsi Gigli mit den Mitgliedern der italienischen Regierung und den Spitzen der Militärbehörden bei. Der Feier folgte der Vorbemarsch einer Ehrenkompanie.

Um 11 Uhr überbrachten die Mitglieder der Regierung, der Alerus der verschiedenen Konfessionen und die hohen Zivil- und Militärbeamten dem General Guzzoni ihre Gratulationen. Am Abend gab das Oberkommando der Streitkräfte in Albanien einen Empfang.

### Die Bedeutung des jugoslawischen Prinzregentenbesuchs

Rom, 10. Mai. Der herzliche Empfang des jugoslawischen Prinzregentenpaars durch die römische Bevölkerung steht im Mittelpunkt der Abendblätter, die in ihren reich bebilderten ausführlichen Berichten hervorheben, daß der Besuch im Zeichen der italienisch-jugoslawischen Freundschaft stehe, die im Prinzregenten Paul einen ihrer überzeugendsten Vertreter habe.

### Generalfeldmarschall Göring auf privater Seereise

Teilnahme an der Jungfernfahrt des neuesten Japag-Motorschiffes. — Amtliche Richtigstellung von Kombinationen in der Auslandspresse.

Berlin, 11. Mai. In der Auslandspresse sind Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer entstanden, wonach der Generalfeldmarschall angeblich beabsichtige, den in nächster Zeit stattfindenden großen Paraden in Spanien beizuwohnen.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Suacatan“ im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der „Suacatan“ auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.

### England sichert in Fernost

Sämtliche Geschwader östlich Suez eine Einheit.

London, 11. Mai. Wie der Flottenstabschef des „Daily Telegraph“ meldet, soll in der nächsten Zeit eine Besprechung der Flottenoffiziere und ihrer Stäbe aller östlich von Suez stationierten britischen Geschwader in Singapur stattfinden. Es sei möglich, daß an diesen Besprechungen auch die Kommandierenden der australischen und neuseeländischen Geschwader teilnehmen werden. Auf der Konferenz soll die Zusammenfassung der Verteidigungsmassnahmen für den Fernen Osten für den Kriegsfall erörtert werden.

Der Flottenkorrespondent des Blattes sagt in einem weiteren Bericht, daß seinen Informationen nach bestimmte britische Schlachtschiffe heute bereits für den Dienst im Pazifischen Ozean bestimmt worden seien, sollte es zu einem Kriege kommen. Im Kriegsfalle würden sämtliche britischen Geschwader östlich von Suez zu einer Einheit zusammengeschlossen werden.

### Banditen mordeten 200 Menschen

Der Giftmordskandal von Philadelphia.

Newport, 10. Mai. Die heillosen Mordfälle von Philadelphia werden immer ungeheurer. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit zwei Mordbänden zu tun hat, die wenigstens zweihundert Versicherungsmorde in den letzten zehn Jahren verübt haben. Die Zahl der Opfer ist also doppelt so groß als man bisher annahm.

Die eine Bande vergiftete ihre Opfer mit Arsenit und hat auch einige ertränkt. Als „Honorar“ erhielten die meist jüdischen Banditen einen gewissen Prozentsatz der Versicherungssumme. Die zweite Bande benutzte andere Giftmittel und verlangte eine bestimmte Mordgebühr. Die Banditen mordeten auch oft noch die Verwandten des versicherten Opfers, um in den Besitz der gesamten Versicherungssumme zu gelangen oder das Geheimnis zu wahren.

Die Zahl der Verhafteten ist auf 24 gestiegen, darunter befinden sich zwölf Witwen, die mit Hilfe dieser Banden ihre versicherten Ehemänner durch Gift beseitigen ließen. Die Behörden verhören jetzt eine Anzahl Leichenbestatter. Zahlreiche Ausgrabungen mutmaßlicher Opfer wurden auf den Friedhöfen von Philadelphia angeordnet. Auch auf Friedhöfen in New Jersey und anderen Staaten werden entsprechende Nachforschungen eingeleitet, da man auch hier ähnliche Mordfälle vermutet.

### Deltransformator in Triest durch Blitzschlag explodiert

Mailand, 11. Mai. In Triest schlug ein Blitz in eine elektrische Umformerstation. Dadurch geriet ein großer Deltransformator in Brand und explodierte. Eine riesige Rauchfahne kennzeichnete lange die Brandstelle. Der Schaden beläuft sich auf rund 750 000 Lire.

## Italiens Kriegsmarine stark und einsatzbereit

Der Marinevoranschlag angenommen — Gewaltiger Ausbau der italienischen Flotte

Rom, 10. Mai. Die faschistische Kammer hat am Mittwochnachmittag den Voranschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Canagnari begründete den Voranschlag mit einer umfassenden Darstellung über den Ausbau und die Schlagkraft der italienischen Kriegsflotte.

In Italien sei heute jeder, so führte Admiral Canagnari aus, davon überzeugt, daß eine große und mächtige Kriegsmarine eine der Grundbedingungen für die Verteidigung Italiens und für die Konsolidierung des Imperiums bilde. Die Ereignisse der letzten Jahre hätten dies wiederholt bewiesen und „alle maßgeblichen oder möglichen politischen Situationen, denen Italien in der unmittelbaren oder weiteren Zukunft wird entgegenzutreten müssen, zwingen es vor allem, auf seine Stärke zur See zählen zu können“. Besonders auf dem Gebiet der Flottenrüstungen könne man nicht stehen bleiben; denn Stillstand wäre gleichbedeutend mit Rückschritt. Außerordentlich wichtig sei es, daß die Qualität der Schiffe derart sei, daß sie mehr ins Gewicht fälle als die Zahl.

Die italienische Flotte wird stets in der Lage sein, die Interessen Italiens und seiner Verteidigung zur See zu garantieren. Die Bauprogramme der letzten Jahre seien entweder bereits durchgeführt oder in rascher Vollendung begriffen. „Binnen kurzem wird Italien vier Großkampfschiffe von je 35 000 t, vier modernisierte Linienjäger von je 26 000 t, 19 schwere Kreuzer, 12 besonders schnelle leichte Kreuzer, 60 Hochseerzweckkreuzer, 70 Torpedoboote und U-Boote und eine Zahl von U-Booten haben, die das Submerz weit übersteigt sowie einige Flotten Schnellboote MAS besitzen.“ Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenvermehrung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde.

Der Staatssekretär beschäftigte sich sodann mit der Einheit der Kommandos, die ebenfalls vom Duce angefordert wurde,

und die rasche Beweglichkeit der Flotte garantierte und sich bereits bei zahlreichen Gelegenheiten bewährt habe. Die jüngsten Ereignisse hätten Italien gezwungen, seine Flotte für alle Möglichkeiten bereit zu halten. Die Zusammenarbeit zwischen See- und Luftflotte sei im vergangenen Jahr noch weiter ausgebaut worden und die Tüchtigkeit und der Mut der italienischen Flieger sicherten jenes Zusammengehen zu Wasser und in der Luft, das die unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg bilde.

Der Marinenaufwuchs werde durch die faschistische Jugendorganisation und ihre vormilitärische Ausbildung gewährleistet. Wiederholt seien in letzter Zeit Mobilisierungsproben durchgeführt worden, die jedesmal gezeigt hätten, daß die Kriegsmarine binnen weniger Stunden operationsbereit sei. Die Wirksamkeit der Kriegsflotte habe sich auch bei den Landungsmanövern in Albanien gezeigt.

Zusammenfassend betonte der Staatssekretär, daß die italienische Kriegsmarine in jeder Weise gerüstet und vorbereitet sei und auch für den Fall eines langen Krieges über genügende Reserven verfüge. Dieses alles erlaube Italien, gelassen und ruhig in die Zukunft zu blicken. „Die italienische Kriegsmarine weiß“, schloß der Staatssekretär, „daß ein immer möglicher internationaler Konflikt, in dem Italien verwickelt werden könnte für ihre Einheiten und ihre Mannschaften eine harte Probe bedeuten würde. Aber das faschistische Italien kann gewiß sein, daß das Ehrgefühl und die richtige Erkenntnis des Einsatzes zur See und unter den Meeren nie fehlen wird. Unsere möglichen Gegner werden erkennen, wie hart die italienische Kriegsmarine zu kämpfen weiß.“

Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit Ovationen für die italienische Kriegsmarine und den Duce aufgenommen.



# Spanien gibt eine treffende Antwort

## Paris wird des Wortbruchs bezichtigt

Burgos, 10. Mai. Die energische Erklärung des spanischen Botschafters in Paris, daß Frankreich das Berard-Jordana-Abkommen nicht eingehalten habe, hat in der spanischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. „Correo Espanol“ bezeichnet es als den Gipfel des Zynismus, wenn eine französische Agentur behauptet, daß Spanien mit der Abwicklung der Erfüllung des Abkommens durchaus zufrieden sei. Noch habe Spanien nichts von dem einschlässlichen Willen Frankreichs, den Vertrag einzuhalten, bemerkt. In Frankreich befände sich noch immer von den roten dorthin verschlepptes Kriegsmaterial sowie spanisches Gold und Schmuckstücke, Banknoten und Gemälde. Wenn sich Frankreich über die Haltung der spanischen Presse beschwere, so sei eine größere Heuchelei kaum denkbar; denn Spanien habe allen Grund zur Beschwerde. Spanien fordere die rechtliche Erfüllung der Beträge. Bisher könnten keine normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern bestehen. — An anderer Stelle beschwert sich das gleiche Blatt über die unmenschliche Behandlung der Spanierflüchtlinge in Südfrankreich. Auch hier ver schulde die Nichterhaltung des Abkommens durch Frankreich das Elend tausender Spanier.

Frankreich will nicht! — Es verlangt von Spanien plötzliche „Gegenleistungen“ zur Bereinigung von Streitfragen.

Paris, 10. Mai. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch hatte Ministerpräsident Daladier eine längere Unterredung mit Außenminister Bonnet. Man glaubt, daß bei dieser Gelegenheit erneut die französisch-spanische Streitfrage behandelt wurde.

Das ganze Problem der Auslieferung des in Frankreich befindlichen spanischen Eigentums sei, wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, überaus schwierig, da Frankreich diese Wertgegenstände, Schiffe usw., nicht ohne entsprechende, im Abkommen Berard-Jordana vorgesehene „Gegenleistungen“ von spanischer Seite ausliefern wolle. Unter diesen Gegenleistungen scheine man in erster Linie an die Einwilligung der Franco-Regierung zu denken, die in Frankreich befindlichen bolschewistischen Flüchtlinge baldigst wieder in Spanien aufzunehmen.

# Moskau widerlegt London

## Eine peinliche Feststellung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur

Moskau, 10. Mai. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet folgende Mitteilung: „Nach Nachrichten, die aus London kommen, hat die Agentur Reuter durch Rundfunk verbreitet, daß die englische Antwort auf die Vorschläge der Sowjetunion folgende hauptsächlichsten Gegenstände enthält: 1. Die Sowjetunion soll jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln eine Garantie geben; 2. England verpflichtet sich, die Sowjetunion zu unterstützen, wenn diese im Ergebnis der Durchführung der übernommenen Garantien in einen Krieg eintritt.“

Auf Grund von Angaben aus autoritativen sowjetischen Kreisen kann die TASS erklären, daß diese Mitteilung der Agentur Reuter nicht ganz den Tatsachen entspricht. Die Sowjetregierung hat in Wirklichkeit am 8. Mai die „Gegenvorschläge“ der englischen Regierung erhalten, gegen welche auch die französische Regierung keinen Einspruch erhebt. In diesen Vorschlägen ist nicht die Rede davon, daß die Sowjetregierung jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln garantieren soll. Darin heißt es vielmehr, die Sowjetregierung solle England und Frankreich sofort Hilfe leisten in dem Falle, wenn diese letzteren in militärische Aktionen eintreten in Ausübung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen für Polen und Rumänien. In den „Gegenvorschlägen“ der englischen Regierung wird jedoch nichts erwähnt von irgend einer Unterstützung, welche die Sowjetunion von England und Frankreich auf der Basis der Gegenseitigkeit erhalten würde, wenn sie gleichermäßen in militärische Aktionen hineingezogen würde in Wahrnehmung der von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem einen oder anderen der Staaten Osteuropas.“

### Bestürzung in London

Während noch die ersten Morgenausgaben von einem unmittelbar bevorstehenden vertraglichen Eintritt Sowjetrusslands in die Einkreisungsfrente sprechen, hat die „Tas“-Mitteilung über die englischen Gegenvorschläge von Moskau die Zirkulation veranlaßt, ihre Berichte zu ändern. Die „Tas“-Berichterstattung hat großes Aufsehen und offenkundig Verblüffung in London und in englischen Kreisen ausgelöst. Charakteristisch hierfür ist der Kommentar Vernon Bartletts im „News Chronicle“. Das Sowjet-Kommuniké zu den britischen Vorschlägen, so schreibt er, hat Bestürzung in London hervorgerufen. Auch der Korrespondent des marxistischen „Daily Herald“ führt die Meldung der „Tas“ als Beweis dafür an, daß in Moskau noch immer der Verdacht bestehe, Großbritannien und Frankreich meinten es mit ihren Garantien nicht ernst, sondern wollten bei Gelegenheit freizehen.

### Potemkin in Warschau

Warschau, 10. Mai. Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, der entgegen seiner ursprünglichen Absichten nicht gleich nach Moskau weitergereist ist, wurde Mittwoch von polnischen Außenminister Oberst Bed empfangen. Die Besprechung dauerte über eineinhalb Stunden. Potemkin hat die Rückreise nach Moskau am Mittwochnachmittag angetreten.

# Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN  
Urheber-Rechtsschutz. Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

29]

Ja, selbst stumpfe Gesichter blickten verwundert und hellten sich auf, als Roswitha Rühle in ihrer ganzen, lichten, Frühlingshaftigkeit durch das Kesselhaus schritt, wo es in den Riesentöpfen leise brodelte, wo gefährliche Gewalten, durch Eisenstahl gebändigt, murrend gegen die runden Wände pochten und heiße Dämpfe durch das Röhrennetz unter dem gläsernen Dach der Halle jagten.

Der Gast war eine Stunde lang im Wert geblieben, aber diese eine Stunde hatte genügt, um das wohlgeordnete Gefüge der ganzen Fabrik, den Arbeitsstakt vieler Köpfe und Hände und vor allem Niemeyers herrliches Gleichgewicht für einhige Zeit bedenklich ins Schwanken zu bringen.

Niemeyer verlor es nur sehr schlecht, wenn etwas, was nicht zur Pflicht und Arbeit gehörte, wie ein Blick aus heiterem Himmel in seine dienstlichen Obliegenheiten hinein, fuhr, und der Blick dieses Vormittags war bedrohlich gewesen.

Niemeyer sah düster in die Zukunft. Grollend verzog er sich in sein Labor und war nicht mehr zu sprechen.

Das Problem, mit dem er sich jetzt herumzuschlug, war: Aus Kohlenwasserstoffen durch Oxydation an einem Kohlenstoffatom Fett säure herzustellen. Wohl gemerkt: an einem Kohlenstoffatom! Da aber lag der Hake im Pfeffer! Alle Versuche, die Niemeyer in dieser Richtung unternahm, waren bis jetzt gescheitert, weil durch die Oxydation immer noch ein zweites Kohlenstoffatom mitangegriffen wurde und das Produkt keine reine, geruchlose Fettsäure ergab. Es gelang einfach nicht, dieses zweite Kohlenstoffatom auszuschalten! Der Chef aber hatte andere Sorgen. Der Chef mußte eine gefährlich schöne Frau durch das Wert führen! Und wer weiß, was er sonst noch alles dachte, tat und tun mußte.

# Lebruns zweite Amtsperiode

## Kein Rücktritt der Regierung — Parlamentsöffnung und Erklärung Daladiers

Paris, 10. Mai. Am Mittwoch trat Staatspräsident Lebrun seine zweite siebenjährige Amtsperiode an. Da Lebrun sein eigener Nachfolger ist, wird die übliche Amtseinführung diesmal ohne große Feierlichkeiten stattfinden gehen.

Entgegen den bisher in Presse und politischen Kreisen vermuteten Ansichten wird Ministerpräsident Daladier von einem symbolischen Rücktrittsgelübde seiner Regierung absehen. Sein Kabinett bleibt also automatisch weiter im Amt.

Am Donnerstag nachmittag tritt das Parlament wieder zusammen. Gleich zu Beginn der ersten Sitzung wird von Ministerpräsident Daladier in der Kammer — und vom stellv. Ministerpräsidenten Chantemps im Senat — eine Botschaft des Präsidenten der Republik überlesen. Anschließend wird Daladier in der Kammer eine Erklärung der Regierung abgeben, die nach Ansicht unterrichteter Kreise „eine sehr energiegelbe Stellungnahme“ zur Innen- und Außenpolitik Frankreichs sein werde. Beide Erklärungen, die Botschaft des Staatspräsidenten und die Regierungserklärung, werden am Donnerstag vormittag dem Ministerrat zur vorherigen Billigung unterbreitet.

In der Kammer wird sehr wahrscheinlich mit Zustimmung des Ministerpräsidenten sofort eine Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung beginnen unter der Bedingung, daß die Debatte kurz und „organisiert“ sei und daß die Tagesordnungen nicht in Frage gestellt werden, da hierfür die Vollmachten der Regierung bis zum 30. November laufen.

# von Brauchitsch in Specia

Rom, 10. Mai. Der italienische Außenminister hat nach seinen Mailänder Besprechungen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop am Dienstag nachmittag in Rom im Palazzo Chigi Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, empfangen. Die sehr herzliche Unterredung hat über eine halbe Stunde gedauert.

Dienstag nacht hat Generaloberst von Brauchitsch Rom wieder verlassen und sich in Begleitung des Oberbefehlshabers des italienischen Heeres, Staatssekretär General Pariani, nach Specia begeben, um die dortigen Rüstungswerke und Hafenanlagen zu besichtigen und dann die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

**Oelfarben** (Kilo 80 Pfennig)  
Und Farben, Lacke, Pinsel nehm ich  
Daß man zu Scheuble sich bemüht  
Und sie in größter Auswahl sieht  
**SCHEUBLE** Malermeister  
Blumentorstraße 4

# Das sowjetrussische „Mißverständnis“

## Eine unterhausvernehmliche Chamberlain

London, 10. Mai. Ministerpräsident Chamberlain wurde Mittwochnachmittag im Unterhaus vom Oppositionsführenden Attlee auf die Dienstagabend in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen hingewiesen und ersucht, eine Erklärung über die sowjetrussischen Vorschläge und die Antwort der britischen Regierung abzugeben.

Chamberlain erwiderte, es schmeie, daß die in Moskau ausgegebene Mitteilung zu den britischen Vorschlägen auf ein „Mißverständnis“ über die wirklichen Vorschläge zurückzuführen sei. Die britische Regierung habe kürzlich eine bestimmte Verpflichtung gegenüber gewissen osteuropäischen Staaten übernommen und der Sowjetregierung vorgeschlagen, vor sich aus eine ähnliche Erklärung abzugeben. Fast gleichzeitig habe die Sowjetregierung einen Plan vorgeschlagen, der sowohl unannehmlich als auch „entschiedener“ gewesen sei. Dieser Plan hätte jedoch zu erheblichen Schwierigkeiten führen müssen, die durch die weniger britischen Vorschläge vermieden werden sollten. Der britische Botschafter in Moskau habe vor zwei Tagen eine Besprechung mit Molotow gehabt, bei der dieser versprochen habe, daß die Sowjetregierung die britischen Vorschläge sorgfältig prüfen werde. Man warte jetzt, so schloß Chamberlain, auf ihre Antwort.

# Stockholmer Außenminister-Besprechung

## Bekanntnis der skandinavischen Länder zur Neutralität

Stockholm, 10. Mai. Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungsnahme wegen Abschlußes von Nichtangriffsverträgen am 9. Mai in Stockholm zu einem Gedanken-austausch zusammengekommen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Vermischungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßten Äußerungen von Seiten jedes anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder respektieren zu wollen, d. h. konkreter gesprochen, auch die deutsche Fühlungsnahme wegen des eventuellen Abschlußes von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt; dies entscheiden die Regierungen.

# „Die Lage der nordischen Länder verschieden“

Doslo, 10. Mai. Zu der amtlichen Verlautbarung über die Stockholmer Beratungen der vier nordischen Außenminister über die deutsche Fühlungsnahme wegen eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes schreibt „Motgenblad“, der Kernpunkt sei, daß jedem der vier Staaten überlassen würde, selbst zu antworten. „Ebens Tege“ meint, daß die Lage für die einzelnen nordischen Länder verschieden sei. Dänemark habe die gemeinsame Grenze mit Deutschland, eine Tatsache, die eine natürliche Grundlage für den Abschluß des Paktes bieten. Bei Finnland ergebe sich auch ganz natürlich das Eingehen auf einen Pakt mit dem Deutschen Reich. Norwegen müsse nur eins, nämlich sich auf jeder Kombination der verschiedenen Großmächte herauszufallen und seine vollkommene unbedingte Neutralität zu wahren.

# Ausstellung über internationales Wohnungswesen

London, 10. Mai. Der Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, eröffnete am Mittwochnachmittag im Souffler Centre in London eine Ausstellung über internationales Wohnungswesen. Anschließend wurde er von Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus empfangen.

Englisches Militärdepot zerstört. Die Polizei- und die Marinebehörden von Mittel-England sind mit der Unterbrechung der Ursache eines Brandes beschäftigt, durch den ein großer Teil der Militärdepots in Chilwell vernichtet wurde. Man vermutet Brandstiftung. Unter anderem sind über 200 Militärfahrzeuge durch die Explosion ihrer Benzintanks so gut wie unbrauchbar geworden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten in Brüssel. Ein außergewöhnlicher Raubüberfall wurde am Mittwochmorgen im Zentrum von Brüssel durchgeführt. Ein Kassenbote wurde beim Verlassen der Belgischen Nationalbank von Unbekannten angegriffen und mit einer Eisenklinge zu Boden geschlagen. Die Täter entziffen ihm keine Markie mit einem Inhalt von 750 00 Franken.

Ach, mochte er! Was ging es ihn, Billibald Niemeyer, an, welche Wege sein Chef wandelte? Nur die Arbeit im Labor sollte er nicht vernachlässigen, denn es handelte sich da nicht um eine beliebige Erfindung, sondern um eine wirtschaftspolitische Aufgabe und um das Ansehen der Gernot-Werke. Niemeyer zürnte seinem Chef.

Dann aber kam ein Tag, an dem er ihm alles abbat. Ein Gewitter hatte sich eben über der Stadt entladen, mit einer Wucht, die Fenster, Türen und Geräte auf den Arbeitstischen hatte kirren lassen. Jetzt rauschte der Regen in Strömen vom weitergrauen Himmel, die Luft war voller Ozon, Wolken zerbarsten in Regen, und die Sonne brach durch.

Da stand plötzlich Gernot im Labor, rief die Fenster auf und sagte: „Man an die Arbeit, Niemeyer, heute schaffen wir's!“

Er zog den weißen Kittel an und hantlierte schon mit den Apparaten.

Niemeyer assistierte.

Im elektrischen Ofen stieg die Hitze von Grad zu Grad. Gernot kontrollierte das Thermometer. Sein Gesicht war gespannt, seine Hände arbeiteten ruhig und sicher, und Niemeyer, dieser verlässliche, unerfessliche Niemeyer, funktionierte wie ein Präzisionsinstrument. Er schien Gernots Gedanken und Wünsche zu erraten, er war ganz und ungeleitet bei der Sache, hatte alle Formeln im Kopf und alle notwendigen Geräte sofort bei der Hand.

Friedrich Gernot arbeitete jetzt wie unter dem Zwang einer Eingebung, und Niemeyer saunte.

Hertgott nochmal! Der Mann mit dem zerfurchten Gesicht zitterte fast vor innerer Erregung. Er streifte Gernot mit einem bewundernden Blick und erschrak vor der Verwandlung dieses Gesichtes. Es war ruhig und klar, ganz in sich gesammelt.

An einer Kleinigkeit, an einer winzigen Kleinigkeit lag es, vielleicht an einem Milligrad zu viel oder zu wenig Hitze. Niemeyer war wie im Fieber.

Gernot hörte das schwere Atmen des Mannes und lächelte.

Ruhe, nur Ruhe, lieber Niemeyer. Nichts ist Zufall, alles ist kühle Berechnung. Nein, nicht alles, manchmal muß man eine Erleuchtung haben, wie gestern nacht, als man plötzlich aus tiefem Schlaf aufsprang. Doch das kann ich Ihnen nicht erzählen, Niemeyer, das sind Dinge zwischen Tag und Traum, wie sie zuweilen schöpferischen Menschen zuzallen, die mit einer Idee Schwanger gehen.“

Gernots Hände arbeiteten, seine Sinne waren hellwach. „Das ist nichts Neues unter der Sonne, Niemeyer, daß solche Dinge geschehen. Edison empfing die Idee zu seiner Glühlampe im Traum. Niels Bohr, der berühmte, dänische Physiker, erträumte sich die Grundlagen zu seiner Atomtheorie. Duisberg, der Leiter der I. G. Farben, fand im Traum die Zusammenfassung eines wichtigen Farbstoffes, und der große Chemiker Kekulé von Stradonitz verankert in Schlaf und empfangt im Traum seine Theorie vom Benzolring.“

Lernen wir träumen, Niemeyer, denn was wissen wir von den Bereichen des Schlafes, von den Untergründen des Traumes, die vielleicht in das Reich der Wahrheit und absoluten Erkennens hineinragen? Aber das sind Dinge, über die nur kleine Geister lächeln, lieber Niemeyer!“

Trög der hereinströmenden kühlen Luft stand den beiden Männern der Schweiß auf den Stirnen. Niemeyer hatte einen Block in der Hand und notierte, was Gernot ihm zuriel.

„Schließen Sie jetzt das Fenster“, bat der Chef.

Die Hitze in dem kleinen Raum stieg, wurde unerträglich. Niemeyer rief sich den Krügen herunter und fuhr sich nervös durch das brandrote Haar.

Wer hatte behauptet, daß diesen Mann nichts aus der Ruhe bringen könnte? Jetzt, jetzt kam es darauf an!

Seine scharfgebogene Nase blähte sich, witterte, und rief fuhr seine Zunge über die ausgetrockneten Lippen. Niemeyer schludte hörbar.

„Seien Sie doch ruhig, Mann“, bequälgte Gernot.

Wenige Minuten später wußten sie, daß das Experiment gelungen war.

„Keine, geruchlose Fettsäure“, schludzte Niemeyer vor Glück, „ich gratuliere, Herr Doktor.“

(Fortsetzung folgt.)



# Flucht nach Moskau

### Die Westmächte zwischen Furcht und Hoffen

Seit Wochen werden nun schon die Fäden zwischen London und Moskau gesponnen, ohne daß bisher greifbare Ergebnisse zustande kamen. Immer wieder reißt ein mühselig gespanntes Band, und unermüdet versuchen namentlich die Engländer, es wieder zusammenzuknüpfen oder an einer neuen Stelle zu befestigen. Der aufsehenerregendste Zwischenfall im englisch-russischen Wechselspiel ereignete sich zweifellos in der vorigen Woche, als der langjährige Moskauer Außenkommissar Litwinow-Finkelstein lang- und fröhlich von der politischen Bühne abtrat. Seit jenem Tage schwanken England und mit ihm die gejaltsstreuen Franzosen zwischen Furcht und Hoffnung. Kehrt Sowjetrussland die Rücken oder versucht es, auf die Westmächte zur Herstellung einer uneingeschränkten englisch-französisch-russischen Allianz einen Druck auszuüben? Zwischen diesen beiden polaren Anschauungen bewegen sich die englischen Hoffnungen und Ängste und treiben die Politiker zu den schärfsten politischen Siftblüten. Eine derartige Werturteiligkeit ersten Ranges war ohne Zweifel die schonungslose Abrechnung des alten Kriegstreibers Lloyd George mit den Zweideutigkeiten und Unvollkommenheiten der britischen Eintragspolitik. Was dieser englische Ministerpräsident des Weltkrieges der Regierung Chamberlain vormar, das war wenig geeignet, das britische Selbstgefühl zu stärken. Lloyd George rechnete Herrn Chamberlain auf dem Papiere vor, welche Kräfte sich bei einem gegenwärtigen Konflikt gegenüberstünden, wenn England seine Garantieversprechen einhalten werde. Das Ergebnis mußte Engländer und Franzosen aufs heftigste erschrecken, solange die sowjetrussische Armee nicht mit von der Partie ist.

Die eigentliche Triebkraft der Abrechnung Lloyd Georges war deshalb auch nichts anderes als die Absicht, der englischen Politik „Beine zu machen“, den Weg nach Moskau mit mehr Energie als bisher anzutreten. Nach dem Abschluß des deutsch-italienischen Militärpaktes wissen die Westmächte so wenig wie eine andere Zuflucht als Moskau. Sie sehen alle Hebel in Bewegung, auch in den garantierten Staaten, also in Polen, Rumänien und der Türkei, ja sogar in dem 1918 so grauam getriebenen Bulgarien die Überzeugung zu verankern, daß nur der große Koloss im Osten Rettung und Hilfe bringen könne, wenn es einmal Ernst mit der großen Auseinandersetzung werde. In Ankara, Buharest und Warschau jagten sich bis zu diesem Tage Ausdrücke in den diplomatischen Vertretern der Westmächte und dem stellvertretenden russischen Außenkommissar Potemkin. Eine Unterredung zwischen dem polnischen Außenminister Bed und Potemkin wird ebenso als erfolgversprechendes Zeichen einer Zusammenarbeit mit Sowjetrussland gewertet wie die mögliche Entsendung Potemkins in das vermalte Genf, das immer mehr zu einem Instrument der Rechtspolitik Englands und Frankreichs gegen die in Antikommunisten-Blöcken zusammengeschlossenen Staaten wird.

Es stellt der Elastizität der englisch-französischen Politik ein schlechtes Zeugnis aus, daß sie außer der Flucht nach Moskau kein Allheilmittel gegen die zunehmenden Spannungen in Europa mehr weiß. Ganz abgesehen von der ungleichen Bindung, ohne die Sowjetrussland nicht dem zu sein scheint, die ihm zugehörige Rolle im Spiel der Westmächte zu übernehmen und die für England eine außerordentliche Befähigung der Bewegungsfreiheit und damit vielfältige Gefahren in sich birgt, hilft auch die Allianz mit Sowjetrussland nicht über die wirklichen Kernprobleme der gegenwärtigen gespannten Lage hinweg. Im Jahre 1921 hat man betrachtet das japanische Kaiserreich die Verträge zur verstärkten Einbeziehung Sowjetrusslands in die Front der westlichen Demokratien mit aufmerksamen Augen. Mit viel Verständnis und Zustimmung würdigte die japanische Seite den deutsch-italienischen Militärpakt, der wirksam alle Reden und Warnungen der Antikommunisten unterdrückte, sich gegen jede Bedrohung und Einschränkung gemeinsam mit den jährliehen Mitteln zur Wehr zu setzen. Der Militärpakt von Mailand hat Europa nach dem Willen der Engländer und Franzosen endgültig in zwei sich gegenüberstehende feindliche Blöcke geteilt. Es war nicht der Wunsch Deutschlands und Italiens, zu der Allianzpolitik der Vorkriegszeit zurückzukehren. Allein die Verblendung auf der anderen Seite ließ ihnen keine Wahl. Daß zahlreiche europäische Staaten für diesen Zusammenschluß nicht der kräftigsten und am besten organisierten Völker der Welt Verständnis haben, beweisen die jüngsten Ereignisse der europäischen Politik: der Justizfall Spaniens aus der Hand der Liga und der Besuch des Prinzregenten Paul von Bulgarien in Rom.

Man geht nicht fehl, in der Annahme, daß Europa am vorabend wichtiger Entscheidungen steht. Dieses Gefühl haben alle Nationen: Es drückt sich ebenso sehr in den aufgeregten Kommentaren und Reden in Groß-Britannien und Frankreich aus wie in der Entschlossenheit des deutschen Volkes und der ihm verbündeten und befreundeten Nation, den kommenden Dingen ruhig und vertrauensvoll ins Gesicht zu schauen. Deutschland kennt keine Furcht und bangt auch nicht um die Zukunft. Das deutsche Geschäftsleben geht ruhig seinen Gang, der Bauer bestellt vertrauensvoll seinen Acker. Angst und Kriegsspißhaken, in England und Frankreich an der Tagesordnung, breiten sich nur in den Staaten aus, die ein schlechtes Gewissen haben und die ihrer Regierung bewußt mißtrauen. Kein Franzose und kein Engländer ist fähig, so sich die Regierungen in Paris und London nicht mit Angriffsbahnen, mit der Entfesselung eines Weltkrieges unter gewissen Umständen tragen. Sie wissen auch, daß die Kräfte zu solch einem Angriff keineswegs ausreichen, den Sieg zu garantieren. Deutschland dagegen vertraut dem Friedenswillen und der Friedenspolitik des Führers und der Kraft seiner Wehrmacht wie der Stärke seiner Befähigungen. Es beschäftigt nicht, die Westmächte zu überfallen, es fürchtet aber auch nicht ihren Angriff, gleichviel ob die Flucht nach Moskau gelingt oder fehlschlägt.

Polen trinken keinen Kaffee. Im faszinierenden Amtsbüro fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken oder den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. „Auf diese Weise“, so begründet Minister Starace seine Anordnung, werden wir jene Länder bereinigen, die für ihren Kaffee durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen.“

# Das Märchen vom armen Italien ist vorbei

### Eine deutliche Antwort an Frankreich

Rom, 10. Mai. Mit aller Entschiedenheit wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ gegen jene böswilligen Verunglimpfungen der italienischen Wehrmacht, die in der französischen Presse zu offenbar agitatorischen Zwecken in Umlauf gesetzt worden sind. Das halbamtliche Blatt polemisiert dabei insbesondere mit dem „Le Noir“, der zwar zugebe, daß Italien über ein beachtliches Heer verfüge, aber seinen leichtgläubigen Lesern vormachen wolle, daß Italien unter einem Krieg am meisten zu leiden hätte. In Frankreich hülte man offenbar wie immer hinter den Tatsachen her. Auch heute irrt man sich genau so, wie man sich seinerzeit während des äthiopischen Konfliktes geirrt habe. Italien sei zwar arm, und verfüge über ein ungenügendes Gebiet für seine im steten Anwachsen begriffene Bevölkerung und eben deshalb stelle es eine wohl begründeten Forderungen. In Frankreich vergesse man aber auch, daß seit 1935, d. h. seit dem großen Verrat Frankreichs, nun Italien eine durchgreifende Autarkie durchführt. In nicht weniger als fünf Jahren werde Italien auf dem Gebiete der Ernährung vollkommen unabhängig sein, während schon auf zahlreichen Gebieten der Produktion die Bedürfnisse der Bevölkerung voll und ganz abgedeckt seien. Benito Schiavich

feien aber auch die militärischen Berechnungen des Pariser Wochenblattes. Dieses vergesse offenbar, daß, während die italienischen Streitkräfte nur auf einige Abstände verteilt würden, die französischen und englischen Streitkräfte an nicht weniger als 42 bzw. 59 verschiedenen Punkten des Erdballs eingeteilt werden müßten. Was die angebliche Schwäche Italiens zur See betreffe, so vergesse man in Paris offenbar, daß Italien über eine große Anzahl von Unterseebooten verfüge, die im Falle eines Krieges nicht einfach in den Häfen liegen bleiben würden, sowie über eine gewaltige Luftwaffe, die imstande sei, an jedem Punkt des Mittelmeeres einzugreifen, und die nicht nur bis nach Toulouse, Marseille, Paris oder Bordeaux, sondern auch nach London gelangen könne, um dort ihre Bomben abzuwerfen. Das Märchen von einem armen, mittellosen Italien, das über keine Hilfsquellen verfüge, gehöre ebenso zu dem alten Gerede wie das eines allmächtigen Frankreichs oder eines allgewaltigen London-Paris-Deutschland habe, indem es in Mailand ein Militärbündnis mit Italien geschlossen habe, beweisen, daß es vom heutigen Italien mehr weiß als Frankreich.

## HJ-Ausbildungswerk für Architektur und Technik

Berlin, 10. Mai. Um für die technischen, handwerklichen und künstlerischen Berufe einen ausreichenden, befähigten und geschulten Nachwuchs aus den Reihen der HJ zu sichern, hat wie der NSDAP, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Erziehung eines „HJ-Ausbildungswerkes für Architektur und Technik“ angeordnet, für das er zusammen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßensystem, Dr. Todt, und dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und Beauftragten für das Bauwesen der NSDAP, Professor Speer, die Schirmherrschaft übernommen hat.

Die drei Schirmherren des neuen Wertes haben dazu folgenden Aufruf erlassen: „Der Kampf um die Freiheit und Geschlossenheit unseres völkischen und geistigen Lebensraumes verlangt in immer steigendem Maße den Einsatz aller schöpferisch befähigten Kräfte unseres Volkes. Schon entstehen die ersten gewaltigen Bauten der Nation, die als höchste Symbole der Gemeinschaft alle Häuser des Alltags weit überragen werden. Ihre steinernen Räume sollen unser Volk einst zu seinem stolzeften Wollen und seiner höchsten Würde erheben. Schon führen uns die ersten Straßen des Führers zusammen, gewaltig in der Größe ihrer Planung, unvergänglich in ihrem Material und ewig in ihrer Schönheit und Kraft ihrer Formen. Mit dem zweiten Vierjahresplan und dem Aufbau der deutschen Wehrmacht werden auch vom Techniker, Wissenschaftler und Handwerker letzter Einsatz und höchste Leistung gefordert.“

Die Größe und Dringlichkeit dieser Aufgaben verlangt von der verantwortlichen Führung der Jugend, daß sie die heranwachsende Generation zum Verständnis und Erlebnis dieser Leistungen erzieht, schon frühzeitig in allen Jungen die natürlich gegebene handwerkliche Begabung entwickelt und aus ihrer Gesamtheit die besten Kräfte für die handwerklichen, technischen und künstlerischen Berufe aussucht.

Das neugegründete HJ-Ausbildungswerk für Architektur und Technik hat die Aufgabe, die im Jahre 1937 mit den Architektentagungen der Hitlerjugend begonnene Auslese und Erziehungsarbeit im weiteren Rahmen fortzusetzen und vor allem in einer allgemeinen Weiterbildung des deutschen Jungvolkes die grundlegende Vorbereitung zur Erfüllung dieser Aufgaben zu leisten. Mit seinen Einrichtungen und Veranstaltungen wird dieses Werk zu einer harmonischen Allgemeinbildung der deutschen Jugend beitragen, in dem es neben der körperlichen und geistigen Schulung die geistlichen Fähigkeiten der Hand entwickelt und damit auch zu einer organischen Lösung der Nachwuchsfragen auf den Gebieten der Architektur, der bildenden Künste, des Handwerks und der Technik beiträgt.

Wir rufen den deutschen Jungen auf, auch in diesem Werk schon in frühesten Jahren der Zukunft seines Volkes zu dienen.“

## Das Beamtentum in der Reichssee

Berlin, 10. Mai. Auf der Haupttagung beim Generalappell der deutschen Beamten in Frankfurt a. M. sprachen, wie die NSDAP, am Mittwoch Reichsamtseiter Universitätsprofessor Dr. Alfred Bäumler und der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Roland Freisler. Prof. Dr. Bäumler zeigte in seinem Vortrag die Grundzüge der historischen Wandlung vom Reichsgedanken zur Staatsidee auf, um abschließend darzustellen, inwieweit sich aus dem Zusammenschluß beider die das heutige deutsche Beamtentum bestimmenden Wesensmomente ergeben. Staatssekretär Dr. Freisler stellte an der Entwicklung des germanisch-preussisch-deutschen Amsträgerturns dar, welcher Wille das Beamtentum im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers befehle. Als Gefolgsmann wird der Beamte Diener des Volkes selbst sein. Entscheidend für ihn ist nur der Wille des Führers, dessen autoritäre Anweisungen sind Beugfeuer, die ihm Richtung der Reichserkenntnisse weisen. Er braucht dazu Fachkenntnisse. Sie müssen heute auf ein Höchstmaß der Volkstüchtigkeit gesteigert werden, denn die Arbeit des Beamten findet ein reales Ergebnis nur in seiner Leistung. Fachkenntnis bilden aber kein Sonderbereich, das man von politischen Grundanschauungen durch eine chinesische Mauer trennen könnte. Darum hat das nationalsozialistische Beamtentum kein Ideal der Neutralität, sondern das Ideal mutigen einhundert Kämpfertums.

## Weißbuch über Palästina-Politik vor dem britischen Kabinett

London, 10. Mai. Das britische Kabinett beschäftigte sich in seiner Mittwoch-Sitzung mit dem endgültigen Text des britischen Weißbuches über die Palästina-Politik, dessen Veröffentlichung in politischen Kreisen Anfang nächster Woche erwartet wird. Im einzelnen soll das Weißbuch einen Plan für die jüdische Einwanderung nach Palästina vorsehen. Am Zusammenhang mit dieser Frage beschäftigt hat das Kabinett auch mit den Möglichkeiten der Einwanderung nach Britisch-Guayana. Ferner befaßte sich das Kabinett mit der außenpolitischen Lage, wobei naturgemäß die jüngste Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen im Vordergrund stand.

## Südafrika will neutral bleiben

### Erfolg der Unterschriftensammlung

Pretoria, 10. Mai. Die unter Leitung von Professor Visjungen stehende Neutralitätsbewegung, die Südafrika aus jedem Konflikt der europäischen Staaten heraushalten will, macht gute Fortschritte. Der Sekretär des Ausschusses für die Volksbefragung, Dr. Wessenaar, erklärte, die Beteiligung sei in ganz Südafrika spontan erfolgt. Ueberall hätten sich zahlreiche Südafrikaner hurtiger wie auch englischer Abstammung an der überparteilich durchgeführten Unterschriftenammlung beteiligt. Sobald die Aktion beendet sei, würden die Listen dem Premierminister, General Herzog, vorgelegt.

Die Formulare zur Unterschriftenammlung tragen die Ueberschrift: „Halte Südafrika neutral!“ Im Text heißt es: „Wir fordern, daß die Union unverzüglich Schritte unternimmt, um mit aller Kraft die Neutralität zu bewahren, sowohl gegen innere als auch äußere Strömungen, welche die Neutralität untergraben könnten, und in gewissen Ländern Gefühle der Exzitierung gegen Südafrika herausfordern.“

## Man kann jetzt auf 2 Arten braun werden:



1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man die bewährte NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



## Beschwörung in Quito entbeht

Paris, 10. Mai. Nach einer Spaniensendung aus Quito (Ecuador) wurde dort ein revolutionäres Komplott aufgedeckt. Der Anführer der Aufständischen ist der Linkspolitiker Oberst Luis Larrea Alba. Er sowie 50 Zivilisten und Soldaten konnten in dem Augenblick verhaftet werden, als sie ihre Vorbereitungen für eine Erhebung abgeschlossen hatten. Präsident Mosquera Marvaes erklärte, er werde jeden Versuch der Linken, die Regierungsgewalt an sich zu reißen, energisch unterdrücken. Das Kabinett beschloß, die dem Präsidenten bereits genehmigten außerordentlichen Vollmachten aufrechtzuerhalten. In Quito herrscht Ruhe.

## Japaner greifen in Schanghai durch

Schanghai, 10. Mai. (Stasiendienst des DNB.) Nachdem die Japaner mehrfach angekündigt hatten, sie könnten es nicht länger hinnehmen, daß die Internationale Lieberlassung in Schanghai einen Mittelpunktpunkt japanischer Umtriebe bilde, haben sie jetzt zum erstenmal energisch durchgegriffen. Am Dienstag schritt ein japanisches Ueberfallkommando ohne vorherige Benachrichtigung der internationalen Polizeibehörden zur Verhaftung einer chinesischen Bande, die ihr Hauptquartier in einem jüdischen Lokal hatte. Die Japaner fuhrten mit drei Militärkraftwagen vor, übermächtigten die Chinesen und führten fünf gefesselt in ein Gefängnis im besetzten Stadtteil Hongten ab. Das entschlossene Vorgehen der Japaner hat in den internationalen Kreisen starken Eindruck gemacht.

## Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 10. Mai. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 16. Dezember 1933 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29jährige Georg Froch aus Gleiwiß und der am 11. Januar 1939 ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 57jährige Matthias Gleser aus Wahlen (Bezirk Trier) sind hingerichtet worden. Froch, der von einem mit der Herstellung von Wehrmitteln beschäftigten Werk als ungeleerteter Arbeiter eingestellt worden war, hat sich in Beziehungen zu einem ausländischen Nachrichtendienst eingelassen. In dessen Auftrag hat Froch an einer Arbeitsstätte für Geld Spionage getrieben. Außerdem hat er sich bemüht, Truppenteile auszuspähen. Gleser ist im benachbarten Ausland Spionagenetzen in die Hände gefallen. Geldlicher Vorteile wegen hat er sich dazu hergegeben, in ihre Dienste zu treten. Fast zwei Jahre lang ist er für den ausländischen Spionagedienst tätig gewesen. Auf zahlreichen Reisen, die ihn in über 40 Städte in den verschiedensten Gegenden Deutschlands führten, hat Gleser es unternommen den Ausbau der deutschen Wehrmacht auszuspähen.

Neue deutsche Ranga Parbat-Expedition. Wie aus Bomben gemeldet wird, sind die vier deutschen Bergsteiger Aufsteiner, Schiden, Harter und Lobenhoffer, die sich auf dem Wege zum Ranga Parbat befinden, in Bomben eingetroffen. Der Führer der Expedition erklärte, das Ziel der Expedition bestehe darin, einen neuen Anstiegsweg zum Gipfel des Ranga Parbat zu suchen.

Mit Senko-Bleichsoda weicht man Wäsche ein; Einweichen schon das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!





**Der fliegende Mensch, wie ihn sich Leonardo da Vinci dachte.**  
In Mailand wurde am Dienstag eine große Ausstellung eröffnet, die dem Andenken Leonardo da Vincis, des großen italienischen Genies, gewidmet ist. Leonardo da Vinci war bekanntlich nicht nur der große Maler, vor dessen großen Werken wir auch heute noch bewundernd stehen, sondern betätigte sich auch auf den verschiedensten anderen Wissensgebieten. So entwarf er eine Reihe von Konstruktionszeichnungen, mit denen er das Problem des menschlichen Fliegens bereits vor über 400 Jahren lösen wollte. Das jetzt in Mailand gezeigte Modell wurde getreu den Konstruktionszeichnungen angefertigt.  
(Scherl-Bilderdienst-M.)

### Internationale Tagung der Meeresforscher

Berlin, 10. Mai. Reichsminister Reichsbauernführer Darré begrüßte die Tagung des Zentralausschusses für die internationale Meeresforschung, zu der zahlreiche Vertreter europäischer Staaten im Spiegelsaal des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erschienen waren. Er führte u. a. aus: Es gibt kaum ein Gebiet der Wissenschaft, das allen seefahrenden Völkern so viel Anreiz zu gemeinsamer friedlicher Forschungsarbeit gibt, wie gerade das Meer, das allen gemeinsam ist und dessen Reichtum allen zur Verfügung steht. Dabei besteht die Aufgabe der internationalen Meeresforschung nicht so sehr in rein naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, als vielmehr in der Erforschung derjenigen Verhältnisse des Meeres, die für die Fischerei der beteiligten Völker von Bedeutung sind. Auf der Ausstellung „Segen des Meeres“ in Hamburg, die Sie auf der Besichtigungsreise nach der Tagung sehen werden, werden Sie besser als aus langen mündlichen Ausführungen feststellen können, was Deutschland auf diesem Gebiete anstrebt und was es bisher schon erreicht hat. Die Wissenschaft ist nur dann in der Lage, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen, wenn sie mit den entsprechenden Einrichtungen und Mitteln versehen ist. Ich habe deshalb den Auftrag gegeben, daß ein neuer deutscher Fischereiforschungsdampfer erbaut wird, der mit den modernsten technischen Einrichtungen versehen sein und der einem sehr wesentlichen Teil der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung zur Verfügung stehen wird. Das Schiff liegt zur Zeit auf Stapel und wird voraussichtlich noch in diesem Jahre in Dienst gestellt werden. Gerade in unseren Tagen, da unselfische Mithverständnisse die Völker zu entzweiten drohen, ist die stille, gemeinsame Arbeit internationaler wissenschaftlicher Konferenzen doppelt zu begrüßen, um das gegenseitige Verständnis der Völker untereinander zu vertiefen. In diesem Gedanken und zum Wohle aller seefahrenden Nationen wünsche ich Ihrer Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Der Präsident des Zentralausschusses für die internationale Meeresforschung, Dr. Spang-Norwegen, der dem Reichsminister für die deutsche Gastfreundschaft dankte, gab seiner Freude Ausdruck, daß die Tagungsteilnehmer neue Eindrücke über das gewaltige Schaffen deutscher Forscher, Seeleute und Fangleute erhalten würden, deren Leistungen er mit Worten der Hochachtung und Anerkennung gedachte. Mit Befriedigung stellte er fest, daß diese internationale Zusammenarbeit trotz der politischen Mithververständnisse, welche die Völker zu entzweiten drohen, möglich geworden sei.

## 300000 Reichsmark beschlagnahmt

Ein guter Fang der Zollfahndungsstelle

Radolfzell, 10. Mai. Die Behörden im Grenzgebiet des Bodensees waren bald auf ein sonderbares Brautpaar aufmerksam geworden, das ein auffallendes Benehmen an den Tag legte. Ohne lange zu zögern, nahmen sie eine Kontrolle des Hotels vor, in dem das Paar, ein 50jähriger holländischer Jude aus Budapest mit seiner 26jährigen Geliebten, einer Schweizerin, abgestiegen war. Der Erfolg war sehr überraschend. Man fand bei dem Paar nicht weniger als drei Koffer, bis oben gefüllt mit Gold- und Silberstücken. Es sollte sich dabei um die Aussteuer der „Braut“ handeln. Man ging der Sache auf den Grund, und da das Schwindlerpaar zuletzt in Frankfurt a. M. in einem Hotel gewohnt hatte, wurde auch die Zollfahndungsstelle in Frankfurt a. M. benachrichtigt. Und siehe da, bei der Gerätaufbewahrung im Frankfurter Hauptbahnhof konnten von dieser weitere vier Koffer mit Goldwaren, Brillantenschmuck und Tapetstücken beschlagnahmt werden. Der Inhalt der Koffer hat einen Wert von 60 000 Mark. Außerdem befanden sich in den Koffern für 80 000 Mark Bargeld. Nach den in Zusammenarbeit mit der Zollfahndungsstelle Radolfzell von der Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. erstellten Feststellungen betrieb

## „Freiwillige vor! Hier darf sich keiner drücken!“

Vor wenigen Wochen habt ihr Mädel noch auf der Schulbank gesessen. Heute sind Federhalter, Bücher und Hefte mit Beien, Staubtuch und Kochtopf vertauscht. Ihr geht einer Hausfrau zur Hand, betreut ihre Kinder oder tummelt euch in einem landwirtschaftlichen Betrieb, kurz ihr seid im „Pflichtjahr“.

Und warum das alles? Eigentlich müßte es nicht mehr nötig sein, diese Frage zu stellen. Habt ihr doch durch BDM, Schule, Berufsberatung und Presse schon vieles darüber gehört. Aber das Verhalten mancher Mädchen läßt darauf schließen, daß noch nicht alle den Sinn des Pflichtjahres erfaßt haben. Oder was sollen wir etwa dazu sagen, wenn ein kräftiges, gelundes Mädel von 3 Uhr nachmittags an für die ihm aufgetragenen Hausarbeiten gar kein Interesse mehr aufbringt, weil es mit seinen Gedanken schon ganz woanders herumspaziert! Der Hausfrau entgeht das mühselige Gesicht nicht. Schließlich wird ihr auch mehr oder weniger deutlich beigebracht, daß die Freundin Grete und die Erna im Nachbarhause schon um 3 Uhr heimgehen dürfen. Der Hausfrau wird es endlich zu dumm, und sie läßt das Mädel gehen. Lieber plagt sie sich selbst in den späten Abend hinein, als daß sie noch länger ein mühseliges Mädel um sich hat, das nur an sein Vergnügen denkt. Lehnliche Fälle sind leider keine Ausnahme. Es ist daher notwendig, daß wir uns einmal wieder Sinn und Inhalt des Pflichtjahres ins Gedäch-

nis zurückerufen. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde im Frühjahr 1938 vom Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan erlassen, um den Mangel an weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft zu beseitigen und vor allem die überlastete Hausfrau auf dem Lande und in der kinderreichen Familie zu unterstützen.

Deshalb werdet ihr Mädel nur in solchen Haushaltungen eingesetzt, in denen man eure Hilfe dringend braucht. Es wird daher gefordert, daß ein Mädchen im Pflichtjahr eine richtige Tagesleistung nachweist. Wenn es nicht im fremden Haushalt schläft, wird es also erst nach dem Abendessen nach Hause gehen. Wenn nun ein Mädel schon um 3 oder 4 Uhr nachmittags von der Stelle verläßt, dann erfüllt es nicht die Bedingungen des Pflichtjahres. Das Arbeitsamt wird diese Tätigkeit überhaupt nicht auf das Pflichtjahr anrechnen. Legt jedoch die Hausfrau selbst keinen Wert darauf, das Mädchen bis zum Abend zu beschäftigen, dann beweist sie damit, daß sie gar nicht so dringend auf Hilfe angewiesen ist. Das Mädel wird ihr wieder genommen und in einen anderen Haushalt vermittelt.

Ihr Mädel seht daraus, daß euer Pflichtjahr ganz ernst genommen wird und daß ihr durch euren Einsatz in der Haus- und Landwirtschaft nicht nur der einzelnen Familie helft, in der ihr gerade tätig seid, sondern beim Aufbau Deutschlands

## Vor den Schranken des Gerichts

Schnaps in Kassetassen

Mannheim, 10. Mai. Die Große Strafkammer verurteilte die aus Neuland a. d. W. gebürtige, in Worms als Wirtstochter erzogene und nach ihrer Scheidung in Mannheim ansässige 62-jährige Emilie Fütterer wegen Veruppelung ihrer eigenen Tochter zu acht Monaten Gefängnis und Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt, da die Angeklagte dem Teufel Alkohol mit Haut und Haar verfallen ist. Außerdem wurden ihr wegen gemeiner, ehrloser und schamloser Handlungsweise die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt. Sie hatte schon ihre minderjährige Tochter in Wirtshäusern mitgenommen und auf den — Suss trainiert. In Kassetassen ließ sie sich den Schnaps aufschöpfen. Die Tochter zeigte sich gelehrt und ging den Weg der Dürre, so daß sie schon als Zwölfjährige in Fürstbergerziehung kam. 1935 kam sie zu der völlig verkommenen Mutter zurück und ergänzte deren Alkoholgequ Coast, wobei sich eine in der Fürstbergerziehung in Bretten kennengelernte Freundin geschäftlich hinzugesellte. Bei einer gelegentlichen Polizeikontrolle fand man einen Seladon im Kleiderschrank versteckt, während die Freundin durchs Fenster auf das Dach kletterte wo die Verhaftung erfolgte.

Der Führer hat dem König von Rumänien anlässlich des rumänischen Nationaltages drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Hande n. Spener'sche Buchhandlung in Berlin, eines der angesehensten buchhändlerischen Unternehmen, beging mit einer Feierstunde im Hause der Deutschen Presse das Jubiläum ihres 325jährigen Bestehens. In Vertretung des Reichsministers Dr. Goebbels war Staatssekretär Hanke erschienen, für die Reichsdruckereiabteilung des Ministeriums Ministerialdirigent Alfred Ingemar Berndt. Ein gemeinsames Beisammensein der zur Feierstunde geladenen Gäste in den Räumen des Hauses der Deutschen Presse schloß sich an.

Breslauer Südbot-Messe. In feierlichem Rahmen und unter Teilnahme führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Wirtschaft wurde die Breslauer Südbot-Messe mit Landmaschinenmarkt 1939 eröffnet.

Ein interessanter Wettstreit.

Ein interessanter Wettstreit ist jetzt entschieden. Die stärkste deutsche Eide ist ermittelt worden. Sie steht bei Ivenack in Mecklenburg und hat bei einer Höhe von 31 Metern einen Umfang von 12 Metern. 1900 Jahre soll sie alt sein, wie Fachleute versichern. Die größte deutsche Buche steht auch in Mecklenburg, bei Klein-Gießh in Kreis Waren. Sie erreicht immerhin noch einen Umfang von 9,60 Metern.

Weitere 2,6 Millionen für die Kleinwohnung in Baden.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Reichsarbeitsminister für das Jahr 1939 80 Millionen Mark für die Kleinwohnung bereitgestellt. Hieron entfallen auf das Land Baden 2 600 000 Mark, die in gewohnter Weise durch die Landesreditanstalt für Wohnungsbau als Bewilligungsbehörde den Siedlungsfördernden zugewiesen werden.

Die Gewährung dieser neuen Reichsmittel ist besonders wichtig, weil diese nach den letzten Bestimmungen vom Dezember 1938 solange unverzinstlich bleiben, bis die ihnen im Voraus vorgedehnten Hypotheken zurückbezahlt sind oder planmäßig in Raten zurückbezahlt sein müssen.

Das Reich leistet mit diesem beträchtlichen finanziellen Aufwand einen besonderen wertvollen Beitrag zur Kleinwohnung und damit auch zur Vinerbung des augenblicklichen Wohnungsmangels.

Nähere Auskünfte erteilen wie bisher die Bürgermeister und Landräte.

Die Kreisfahndungswalter des NS-Lehrerbundes tagen.

Am Sonntag begann auf der Gauhschule Wilhelmshöhe die Arbeitstagung der Kreisfahndungswalter des Amtes für die Lehre. Pp. Walter Schmid und Pp. Weber behandelten in ihren Referaten die aktive Schulung sowie die Frage der Überberufung zu den Lehrgängen. Der 2. Tag war der Gemeinschaftspflege und der Feiiergehaltung im NSLB, gewidmet. Hugo Ernst Kahner, der Gauhschulbeauftragter für Feiiergehaltung im NSLB, stellte in seinem Vortrag den Arbeits- und Berichtswortungsbereich der heutigen Feiier im Rahmen der Kampfpolitik dar. In einer Aussprache wurden die praktischen Möglichkeiten und eine Arbeitsaufweisung beraten. Am Dienstag fuhr der Lehrgang nach Gaienhofen in die dortige Gauhschule um zusammen mit dem Lehrgang der Lagerleiter die Arbeitstagung fortzusetzen.

Autofahre Konstanz-Meersburg im 20 Minutenverkehr.

Nach der Indienststellung der neuen Fähre wird Konstanz über drei Fährschiffe verfügen, die dem Kraftwagenfahrer den Besuch des Bodensees den zeitraubenden Umweg um den Hohenlangersee ersparen. Während normalerweise zwei Fähren verkehren und eine in Reserve gehalten wird, werden an Tag, besonderer Verkehrsbeanspruchung alle drei Fähren eingesetzt, so daß dann zwischen Konstanz und Meersburg ein 20 Minutenverkehr möglich sein wird.

Sturmwarndienst am Bodensee arbeitet wieder.

Der nach verschiedenen schweren Sturmunfällen mit Booten am Bodensee eingerichtete Sturmwarndienst, der die deutsche und schweizerische Gebiet einbezieht und sich gut bewährt hat, ist mit Beginn der lebhafteren Verkehrszeit im April wieder aufgenommen worden. Die Form der Warnung ist unterschiedlich, es werden neben gelben Flaggen auch Sirenen, Pfeifen, Laternen und dergleichen verwendet. Akustische Signale wie Heulsirenen oder dergl. werden nicht eingesetzt, da diese anderen Zwecken vorbehalten sind und sonst Verwechslungen auftreten können.

Ein bunter Strauß von Heimatbildern und Erzählungen.

Das Maiheft der Heimatzeitschrift „Land am Oberrhein“ steht im Zeichen des voll erblühten Lenzes und bringt den Leser einen bunten Strauß von herrlichen Heimatbildern und Geschichten. Toni Rothmund erzählt ein hübsches Mädchen der Blumenhochzeit des Türlerbundes im Schwarzwald, einem Brief schildert Wilhelm von Scholz Erlebnisse voll Natur und Einsiedlung in die Natur, die er am Bodensee fand. In wäuben ist noch ein interessanter Bericht von M. Schubert, der uns die Bindungen zwischen Böhmerwald und Oberrhein und ihre inneren Zusammenhänge sesselnd aufzeigt. Reich ist wieder die Bebilderung, die vortreffliche Aufnahmen von unserer schönen Heimat bringt. Im Ganzen gesehen für den wie Heimische ein froher Führer durch den Frühling am Oberrhein.

Leset eure Heimatzeitung doch  
„Durlacher Tageblatt“  
„Pfälzler Boten“



**Wenn Besuch kommt,**  
dann überraschen Sie ihn angenehm mit 3 verschiedenen Gebäcken  
aus einem Teig: Bienenstich, Obstkuchen und Marmorkuchen  
Zum Grundteig brauchen Sie: 400 g Butter, 4 Eier, knapp 1/2 l Milch, (Margarine), 2 Päckchen Dr. Oetker Socken, 1 kg Weizenmehl, 400 g Zucker, pulver Danileggeschmack, 2 Päckchen Dr. Oetker Backpulver

Die Verarbeitung zeigt Ihnen mein neuer farbiger Prospekt, Ihren Besuch kommt. Sie erhalten ihn kostenlos bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

**Dr. August Oetker, Bielefeld**



# Prof. Dr. Eris Busse Hebelpreissträger 1939

Verhandlung des Preissträgers durch Kultusminister Dr. Wacker — Das Hebelfest in Hausen i. W.

Hausen i. W., 10. Mai. Bei dem diesjährigen Hebelfest in Hausen, das alljährlich am 10. Mai in der Heimatgemeinde Johann Peter Hebels begangen wird, wurde der Hebelpreis des Jahres 1939 verkündet. Der im Jahre 1938 zum ersten Mal vergebene Preis der Bad. Regierung fiel in diesem Jahre auf eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Alemannenlandes, an Prof. Hermann Eris Busse in Freiburg i. Br., den stellvertretenden Vorsitzenden des Landesvereins Badische Heimat. Kultusminister Dr. Wacker war selbst gekommen, um die Verleihung des Preises im Verlaufe des Festaktes vorzunehmen und dem neuen Preissträger die Glückwünsche auszusprechen.

Außerordentlich zahlreich waren diesmal die Hebelverehrer und Hebelreue aus Nah und Fern, von diesseits und jenseits des Rheines gekommen und beim Hebelmahl herrschte wieder jene Ursprünglichkeit u. offene Herzlichkeit, die vom jeher dieses Fest auszeichnete und in allen das Gefühl der alemannischen Zusammengehörigkeit über das Trennende hinwegsetzte.

Bücherhülle kündigten gegen 12 Uhr das Eintreffen des Juges mit den Schweizer Hebelreue an, die von der Hebelmahl, dem Bürgermeister und dem Gemeinderat am Bahnhof begrüßt wurden. Ein großer Zug bewegte sich durch die reichgeschmückten Ortsstraßen an Hebels Elternhaus und am blumengeschmückten Hebelbaldachin vorbei zur Festhalle, die sich in ihrer geschmackvollen inneren Ausgestaltung seitlich präsentierte. Das Fest wurde mit dem Hebelkiss eröffnet, worauf Bürgermeister Hausen in der ihm eigenen ursprünglichen und offenen Art alle Gäste herzlich willkommen hieß. Der Präsident der Basler Hebelstiftung und bekannte Hebelbiograph, Prof. K. Weg, bediente sich in feiner von Herzen kommenden Ansprache der ersten Basler Mundart.

Anschließend wurden vier beste Schüler und Schülerinnen mit dem Hebelbüchlein der Basler Hebelstiftung bedacht, nachdem die Jungen und Mädchen zuvor ein Hebelgedicht vorgetragen hatten. Aus den Mitteln der Hausener Hebelstiftung verteilte Bürgermeister Hausen mit einem feinen Spruch an drei Lehrlinge die traditionellen Geldgeschenke.

Darauf erfolgte die Verleihung des Hebelpreissträgers 1939

durch Kultusminister Dr. Wacker. Nachdem als erster der Dichter Hermann Burtz, dann der Schweizer Dichter Hugo Ganderger und im letzten Jahre der aus dem Elsass stammende Dichter Eduard Keinauer den Hebelpreis erhalten haben, hat in diesem Jahre auf meinen Vorschlag der Reichshaltlicher mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, den Preis an eine der bekanntesten

Persönlichkeiten des Alemannenlandes, Prof. Dr. Eris Busse, dem stellvert. Vorsitzenden des Landesvereins Badische Heimat verliehen.

Der Minister beglückwünschte am Schluß seiner Rede den anwesenden Dichter und sprach die Hoffnung aus, daß seinem unermüdeten, aus der Tiefe des Volkstums schöpfenden Wesen noch weiter eine große und reiche Ernte beschieden sein werde.

Der Gedichte dankte darauf herzlich für den ihm verliehenen Hebelpreis und nahm die Gelegenheit wahr, um gleichzeitig öffentlich ein Bekenntnis zu Johann Peter Hebel abzulegen.

Das sich an den Festakt anschließende Hebelmahl

vereinte im Gasthaus zum Adler etwa 150 Hebelgäste. Die zwölf Alten Herren hatten wieder Ehrenplätze an der Tafel. Ihnen überbrachte Dr. Jenni-Basel die Grüße und besten Wünsche der Basler Hebel-Stiftung.

Die Martgäster Singgruppe aus Egringen verschönte das Hebelmahl, dem am Nachmittag noch eine Jugendfeier in der Festhalle folgte, durch den Vortrag einiger Hebellieder.

## Müde Füße

die überanstrengt sind, erschöpfte u. kräftigt das belebende, blutwickelnde anregende Esasit-Fußbad. Befreit von Drücken, Schmerzen, Brennen und Stechen, erweicht Schwielen und Hornhaut. 8 Bäder 90 Pf. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Esasit-Fußcreme, -Puder und -Pflasteraugen-Öl erhältlich.



# Esasit

Verlangen Sie Gratisproben vom Esasit-Vertrieb München 27 B.

## Allerlei Interessantes aus Baden

**Amliche badische Dienstinrichten**

**Ernannt:** Zu Gemeindeführern die Gemeindeführerandidaten Edmund Epler in Heidelberg, Kurt Günther in Gaggenau, Erwin Kauer in Wertheim.

**Verlegt:** Fortbildungsschulhauptidearin Margarethe Wahnmannsdorf von der Hauswirtschaftlichen Berufsschule in Heidelberg an die Höfbergschule dafelbst.

**In den Ruhestand:** Studienrat Philipp Milner am Bismarck-Gymnasium in Karlsruhe.

**Karlsruhe, 10. Mai. (Besuch beim Gauleiter.)** Am Dienstagvormittag stattete der Kommandierende General des 5. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis V, General der Infanterie Knoff, zulammen mit dem Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps, Generalmajor Fischer von Weikershal, anlässlich seines Dienstantritts dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner seinen Besuch ab.

**Mannheim, 10. Mai. (Schweizerisches Konsulat.)** Der bisherige Leiter des Schweizerischen Konsulats in Mannheim, Honorarkonsul Kunz, ist vor einigen Monaten aus Altersrückfällen zurückgetreten. Der Bundesrat hat nun beschlossen, statt des bisherigen Honorarkonsulats in Mannheim ein Berufskonsulat zu errichten. Zum Vorsteher dieses Konsulats, der den Titel Konsul führen wird, ist der bisherige Konsulatsverweiser in Danzig, Sebastian Regli, ernannt worden.

**Uhringen, 10. Mai. (Arbeitsunfall.)** Auf dem Gut Rutenhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dessen Opfer der 20jährige Otto Graf von Uhringen wurde. Der junge Mann pflügte auf abschüssigem Gelände und kam auf dem schlüpfrigen Boden über den Rand einer Böschung. Die Schleppmaschine überschlug sich und Graf geriet unter sie zu liegen. Dem Verunglückten wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

**Bad Rappenaun, 10. Mai. (Seidenraupenzucht.)** Die hiesige Gemeindeverwaltung hat zur Förderung des deutschen Seidenbaues beim Sole-Schwimmbad Maulbeerpflanzungen anlegen lassen.

**Lahr, 10. Mai. (Obstbauförderung.)** Für die Gemeinden des Landkreises Lahr ist eine Obstabgabegenossenschaft als Rechtsnachfolgerin der Bezirks-Abgabestelle Lahr-Dinglingen gegründet worden.

**Bfrozheim, 10. Mai. (Haushaltsplan.)** In öffentlicher Sitzung der Ratsherren wurde am Montag die Haushaltsfassung unserer Stadt für das Rechnungsjahr 1939 beschlossen. Danach schließt der augenblickliche Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 15 559 540 RM. ab, der außerordentliche Haushalt mit 137 500 RM. Die Steuerjätze bleiben unverändert.

**Bfrozheim, 10. Mai. (Schwerer Unfall.)** In einer Papierfabrik geriet ein Arbeiter mit dem rechten Arm in eine Papierverarbeitungsmaaschine. Er mußte schwer verletzt ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden und dürfte wohl den Arm verlieren.

**Hausach, 10. Mai. (Autodiebe.)** Am Montag früh stieß an der roten Brücke ein Personenkraftwagen in einer scharfen Kurve gegen das Brüdengeländer und einen Gartenzaun, so daß das Fahrzeug schwer beschädigt wurde. Als der Besitzer des anliegenden Gebäudes den Schaden näher ansehen wollte, sah er im Dunkel der Nacht nur noch zwei rasch sich entfernende Gestalten. Wie die Gendarmerie feststellte, handelt es sich um zwei Autodiebe, welche den Wagnertags zuvor in Baden-Baden gestohlen hatten. Nicht genug damit, eigneten sie sich nach dem Zusammenstoß unterhalb Hausach ein „Opel“-Motorrad an und suchten damit das Weite.

**Schopfheim, 10. Mai. (40 Meter hohe Böschung hinabgefallen.)** Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen geriet in der Nähe von Hasel von der Landstraße an den Straßtrand und stürzte die 40 Meter hohe Böschung hinab. Die drei Insassen, darunter zwei Frauen, wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Fahrer erlitt eine erhebliche Rippenverletzung, während die Frauen mit leichten Wunden im Gesicht davon kamen. Das Auto wurde stark beschädigt.

**Freiburg, 10. Mai. (Bundestag.)** Der im Jahre 1921 in Leipzig gegründete Deutsche Feldpostbund hatte auf seinem letzten Bundestag in Bremen den Antrag des Führers der Feldpostkameradschaft Freiburg, Oberpostinspektor a. D. Gut, angenommen, den Bundestag 1939 im Süden Deutschlands und zwar in Freiburg i. B. abzuhalten. Die Tagung findet nun vom 18. bis 21. Mai statt. Neben den geschäftlichen Beratungen werden sich die Tagungsteilnehmer zu geistlichem Beisammensein treffen und auch Zeit finden, die Schönheiten des Schwarzwaldes kennen zu lernen.

**Südingen, 10. Mai. (Kunde aus alter Zeit.)** In einer Kiesgrube in der Nähe der Stadt, die schon mehrfach durch Runbe von Tierresten aus der Eiszeit bekannt wurde, wurde dieser Tage der mächtige Hauer eines fossilen Wildschweines ausgegraben und dem Heimatmuseum zugeführt. Das Esenbein des aus bedeutender Tiefe stammenden Fundes ist noch blendend weiß.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

**Freitag, 12. Mai:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Alfred Krupp, der Freund und Führer des deutschen Arbeiters, 10.30 Das Geesportzeugnis, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Operettenreigen, 16.00 Und nun singt Danzig auf!, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Froher Feierabend, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 (Eigenaufnahmen des Deutschen Rundfunks), 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 „Der Barbier von Bagdad“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Spatvorführung, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

**Samstag, 13. Mai:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomms!, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 König der Wissenschaft, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune, 16.00 Feiterte Musik zum Samstagnachmittag, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Wer will mit mir zum Tanze rehn?, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Wien ist ein Märchen!, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Stalientische Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

## Die neue Infanterie

Im „Deutschen Wollen“, der Zeitschrift der Auslandsorganisation der NSDAP, berichtet Dr. Murawski über die Bedeutung unserer deutschen Infanterie. Die jegliche Dienstvorschrift bringe klipp und klar zum Ausdruck, daß die Infanterie im Kampf die Entscheidung bringt. Bedeutung und Bewertung der Infanterie hätten also auch im Zeitalter der Motorisierung und Mechanisierung nichts eingebüßt. Die Aufgaben der Infanterie seien die gleichen wie vor Jahrhunderten. Gewandelt habe sich dagegen die Kampfform. Der Endkampf werde aber heute wie künftig Mann gegen Mann geführt, und zum Einbruch in den Gegner dröhne noch heute wie einst das mitreißende deutsche „Hurra“. Während die Infanterie 1914 nur mit zwei bis drei verschiedenen Waffen ausgerüstet, verfüge sie heute je nach Ausstattung über zwölf verschiedene Waffen. Man unterscheide dabei die leichten und schweren Infanteriewaffen. Zu den leichten Waffen zählten Gewehr mit Seitengewehr, das leichte Maschinengewehr, Handgranaten, Pistolen, Maschinenpistolen, leichte Granatwerfer und leichte Minenwerfer. Fast gleich vielfältig seien die schweren Infanteriewaffen mit ihren schweren Maschinengewehren, Granatwerfern oder Minenwerfern, den Infanteriegeschützen und Panzerabwehrgeschützen. Dazu kämen noch gewisse Ergänzungswaffen für die Luftabwehr und Panzerabwehr. Die Hauptwaffe der Infanterie wurde das Maschinengewehr. Ferner gibt es als Sonderformationen der Infanterie vollmotorisierte Infanterie-Regimenter, vollmotorisierte Maschinengewehr-Bataillone, Gebirgsjäger-Regimenter und Grenzinfanterie-Regimenter. Das heutige Infanterie-Regiment sei keine reine Infanterie im Sinne mehr, sondern ein gemischter Verband. Die Erziehung zum Anführer sei beherrschend aber wie einst die Ausbildung des Infanteristen.

## 4 Tage nach Borsberg für 21. Mai

„Kraft durch Freude“ führt vom 18. bis einschließlich 21. Mai eine Fahrt mit Sonderzug nach einem der schönsten Teile der Ostmark, nach Borsberg, durch Unterbringung erfolgt in dem am Eingang von Kloster- und Montafoneral wunderbar gelegenen Bludenz und dessen Umgebung. Die Gesamtanzahl dieser 4tägigen Fahrt (Nr. 23c) belaufen sich auf nur 21 RM. Da nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern berücksichtigt werden kann, empfehlen wir allen Volksgenossen, ihre Teilnahme ungefümt bei der nächst erreichbaren AdD-Dienststelle anzumelden.



Hermann Eris Busse, Hebelpreissträger 1939. Aufnahme: Foto Karl Müller, Freiburg i. Br. D.M.B.-Heimatbilderdienst.

## Zürich erwartet vier Millionen Besucher?

Schweizerische Landesausstellung gibt einen Anreiz der Eidgenossenschaft

Durch Bundespräsident Dr. Etter wurde dieser Tage die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich feierlich eröffnet.

Am Ausfluß der Dimmat aus dem Züricher See liegt die größte Stadt der Schweiz, Zürich, die als Handels-, Finanz- und Industriezentrum für den Bundesstaat erhebliche Bedeutung hat. Auf diesem uralten helvetischen Kulturboden ist nunmehr die Schweizerische Landesausstellung 1939 entstanden. Zürich ist bestrebt, durch zahlreiche Sonderveranstaltungen seinen Gästen Anregungen zu bieten. Insgesamt — die Ausstellung bleibt bis zum Herbst geöffnet — werden vier Millionen Besucher aus aller Welt erwartet. Diese Ziffer entspricht der gesamten Einwohnerzahl der Schweiz. Im ganzen sind auf dem Ausstellungsgelände, das mehrere tausend Quadratmeter umfaßt und allein 28 Verpflegungshäuser aufweist, rund 4500 Menschen beschäftigt. Ein Freilichttheater bringt jede Woche ein Festspiel zur Aufführung, eine große Außenkino dient der Volksbelustigung und von einem hochgezogenen Krankorb aus kann man einen weiten Rundblick über das bunte Leben und Treiben genießen.

Die eigentliche Ausstellung eröffnet ein Pressepavillon, der den Werdegang einer Zeitung von der Nachricht bis zur verkaufsfertigen Ausgabe zeigt. In der Abteilung „Volk und Heimat“ zeigen laufende Photobänder den Schweizer bei seiner Arbeit, beim Feiern, auf dem Pferdemarkt, der Bäre oder an der Herdant. Ueberlebende große Kopfbilder veranschaulichen die verschiedenen Volkstypen. Da steht man den Bundespräsidenten neben der Dienstmagd, den Helfer neben dem Soldaten und den Soldaten neben dem Weinbauern. Darstellungen über Geburten und Sterblichkeit lassen erkennen, wie das Schweizervolk innerhalb von hundert Jahren von zwei auf vier Millionen herangewachsen ist. Auch die Gefahren der Ueberbevölkerung — jeder achte Schweizer

netzter eine Auswanderer — sind nicht zu unterschätzen. Brauchstum und Volkstum sind auf der Ausstellung in zahlreichen Originaldokumenten, Masken und Gerätschaften vertreten.

Eine „Ehrenhalle der Eidgenossenschaft“ enthält neben der Schweizerfahne und der Fahne des roten Kreuzes eine große Plastik, die einen kampfbereiten Schweizer darstellt, der den Militärrock anzieht. Der Wehrgebande ist überhaupt auf der ganzen Ausstellung überaus stark betont. Es gibt daher auch einen eigenen Pavillon für das Armeewesen. Ein riesiges Wandgemälde zeigt hier die Porträts großer Schweizer mit den wichtigsten Geschichtsdaten der Eidgenossenschaft, den Schlachten bei Dornach, an der Calven, Sempach und Neuenegg.

Gleichfalls dem vaterländischen Gedanklen ist eine Verbindungsstraße gewidmet, die mit den einzelnen Kantonalwappen und den bunten Fähnchen sämtlicher 1500 Schweizer Gemeinden geschmückt ist. In der Abteilung für Elektrizitätswirtschaft ist neben einem großen Wasserkraftmodell und Riesengeneratoren der kleine Motor der Welt besonders erwähnenswert. Es handelt sich hier um ein kleines technisches Wunderwerk von nur einem Schötel Gramm Gewicht, das dennoch aus 48 Einzelteilen zusammengesetzt ist. Der Rikupmotor, der kaum 10 „Gramm“ wie ein Streichholzknopf ist, ist an einem Glöbels beschäftigt, den er trotz seiner schwachen Kräfte in ständiger Drehung erhält.

Ein dreier Raum — jeder vierer Schweizer ist حاضر — ist auf der Ausstellung der Landwirtschaft vorbehalten. Besonders berücksichtigt sind auf diesem Gebiet natürlich die Käseerei, sowie Butter- und Milchgewinnung. Auch der Weinbau ist nicht vergessen. Durch Druck auf einen Knopf kann man auf einer Landkarte jeden Ort aufleuchten lassen, an dem eine bestimmte Weinsorte gewonnen wird. Eben so wird dem Problem der Inzuchtinfektion besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Weitere Pavillonen enthalten die Zeugnisse der Schweizer Industrie, Zinwelen, Parfüms und die neuesten Modellschöpfungen. Im Vordergrund der Ausstellung steht natürlich die Werbung für die eigenen Landeszeugnisse, wendet sich doch auch die Schweiz immer mehr der Antarktis zu, was gerade auf wirtschaftlichem Gebiet besonders augenfällig in Erbeinuna tritt.



# Aus Stadt und Land

Eisheilige mit der Regentappe.

Nun haben sie ihr Regiment angetreten, die alleits gefährdeten drei Eisheiligen, die gerade in den vergangenen Jahren vernichtend durch die Gärten und Obstanlagen gingen und gar oft den Traum von einer guten Ernte mit einem Schläge zu nichte machten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie es in diesem Jahre mit ihrer Herrschaft nicht zu genau nehmen, wenn auch der „göttliche“ Regen den Pflanzen und auch den Obstbäumen nicht sonderlich gut tut. Fast scheint es, als ob sie aus der Nebel- und Regentappe nicht heraussteigen wollen, jedenfalls der erste Regent Namertus hält es so. Wenn die Temperaturen noch über 15 Grad Celsius liegen, können wir noch zufrieden sein. Was uns morgen der Pantratus, und anschließend der Serpatius, Bonifatius und die „kalte Sophie“ bringen steht noch aus, doch sehnen wir uns nach ein wenig Sonne nach den Wochen trostlosen Wetters. Gern wollen wir dieses nächste Regiment noch bis zum Abtritt dieses nicht besonders erfreulichen „Hünnerbundes“ hinnehmen, doch dann Sonne bitte, recht viel Sonne, damit die Natur und mit ihr die Menschen aufatmen und den letzten Rest der Frühlingspracht noch genießen können, die auf dem Turmberg, dem Berg- und Rittmerts- wald und in den ausgedehnten heimlichen Obstanlagen nun zur Reize geht um der Zeit des Wachstums und der Reife Platz zu machen.

## Marktschloß der Hitlerfreiplatzende „Gauhauptstadt Rhein-Schwarzwald“

Aufgrund der Spenden von Firmen und Volksgenossen, die der NSB ein und mehrere Hitlerfreiplätze zur Verfügung gestellt haben, können nun 40 Hitlerurlauber ab heute bis 24. Mai in unserer Gauhauptstadt Erholung finden.

Wir grüßen die Urlaubskameraden, die zum Teil aus dem Sudetenland, aus der Ostmark (Wien) und anderen deutschen Gauen kommen und wünschen ihnen in unserer Gauhauptstadt, in der Gauhauptstadt der Westmark, recht schöne Erholungsstage. Den Spendern aber danken wir auf das Herzlichste!

Die Kreisleitung der NSDAP,  
Amt für Volkswohlfahrt.

## Filmvorführung in Durlach anlässlich der Reichsluftschutzwache.

Durlach, 11. Mai. Anlässlich der Reichsluftschutzwache führt die Ortsgruppe Karlsruhe-Stadt und Land des NSB heute Donnerstagabend in der Zeit von 20,30-21,30 Uhr Filmvorführungen durch, wobei die ausgezeichneten Bildstreifen „Jugend übt Luftschutz“, „Flieger, Junger, Kanonier“ und „Brandbekämpfung und Selbstschutzkräfte im Luftschutz“ auf dem Platz vor dem Rathaus zur Vorführung gelangen. Diese Filmvorführung soll zeigen, welche wichtige Aufgaben der Reichsluftschutzbund im Ernstfall zu erfüllen hat und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Veranstaltung dazu beiträgt, immer mehr den weiten Aufgabenkreis des Reichsluftschutzbundes zu zeigen und das Interesse der aktiven Beteiligung an diesem Werk seitens aller Volksgenossen zu wecken.

## Volksgenossen! Schützt den Wald vor Brandgefahr! Ein neuer Film der „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung“

Durlach, 11. Mai. In der nächsten Zeit wird in den Durlacher und Karlsruher Lichtspielhäusern ein Film zu sehen sein, der der Waldbrandbekämpfung gewidmet ist und sich an alle Volksgenossen richtet. Schon zu Beginn des vorigen Sommers wurde in Schrift und Wort auf die große Gefahr hingewiesen, die unserem Wald durch Rauchen und Feueranzünden droht, und einige der letzten großen Waldbrände waren auf grobe Unvorsichtigkeit zurückzuführen. In einer sehr glücklichen Aufmachung ruft der Film die Volksgenossen zum Schutz unserer Wälder auf. Er zeigt einmal, wie leicht ein Brand entstehen kann und zum anderen, welche Ausmaße er nimmt und wie schwierig die Bekämpfungsmassnahmen sind. Auch in diesem Sommer werden Wehrmacht und SA neben dem Forstpersonal Waldstreifen unternehmen, um rauchende Spaziergänger oder abtrocknende Wanderer auf die Gefährlichkeit ihres Tuns zu verweisen, das mit recht empfindlichen Strafen verbunden ist. Nach den neuesten Bestimmungen ist das Rauchen im Walde, auch auf sog. Waldstraßen verboten, desgl. ist es streng untersagt, Zigaretten oder Zigarretten aus fahrenden Kraftwagen auf die Straßen zu werfen. Also: Raucht nicht im Walde, sondern genießt die würzige Luft! Bei Waldbränden ist jeder Volksgenosse verpflichtet, mitzuhelfen, wer sich weigern sollte, hat strenge Bestrafung zu erwarten.

## Hohes Alter.

Durlach, 11. Mai. Heute Donnerstag kann eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Karoline Klenert Wtm., A.-Aue, Westmarktstraße 113 wohnhaft, bei bester Gesundheit ihren 88. Geburtstag feiern. Der greisen Subilatin wünschen wir einen weiteren segneten Lebensabend.

## Lichtbildner — heraus!

Durlach, 11. Mai. Für alle Freunde der Photographie wird der morgige Abend ein besonderes Erlebnis werden, spricht doch in einem der beliebten Leica-Vorträge Freiherr von Beckmann von der Firma C. Leitz-Wetzlar über das Thema „Mit der Leica unterwegs“. Gerade jetzt zur beginnenden Reisezeit dürfte dieser Vortrag, der mit einer großen Bildschau verbunden ist, in welcher über 100 Dias, größtenteils in natürlichen Farben, ferner Landschafts-, Architektur-, Nahaufnahmen, Menschen, Reportagen usw. in wirklicher Vollendung gezeigt werden, dem Interesse aller Volksgenossen begegnen, die eine Kamera besitzen und nun wieder ihre großen Entdeckungsfahrten antreten. Der Vortrag findet im Saale des Hotels „zur Krone“ statt.

## Gewissenlose Menschen, die härteste Strafe verdienen.

Durlach, 11. Mai. Vor einigen Jahren und auch im letzten Jahre hat der Durlacher Verkehrsverein, der bemüht ist, den Aufenthalt auf unseren herrlichen Höhen noch durch die Aufstellung von Sitzbänken zu verschönern, abermals eine größere Zahl von Bänken aufgestellt und zwar an den schönsten Aussichtspunkten, deren wir hier so viele haben. Hier oben beim Ausruhen kann der flüchtige Alltagsmensch das haltende Treiben vergessen, hier wird das Dichtermotiv Wahrheit „Dort unten, stets betrogen, eilt die geschäftige Welt, schwing noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt“. Ja, alles ist hier oben beim alten geblieben, nur die Menschen sind anders geworden, nicht alle, nur ein winziger Bruchteil von ihnen, die Freunde des Zerförens, die, wie es so viele Plätze, im Rittmerts- oder Bergwald beweisen, ihre Freude in der Natur auf ihre Art beweisen. Der frühere Verkehrsverein Durlach hatte

# Durlach und seine neue Straßenbeleuchtung

## Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung — Straßenbeleuchtung nach neuesten Forschungsergebnissen

Durlach, 11. Mai. Jahrelang schon ist die Klage alt über die mangelhafte Durlacher Straßenbeleuchtung, die besonders in den verkehrsreichen Straßen, so der Eitlingerstraße, der Blumenortstraße und nicht zuletzt der Adolf-Hitlerstraße und den abseits von der Hauptstraße gelegenen Straßenzügen recht mangelhaft war. Nachdem nun zu Beginn des Monats Februar mit der Erstellung neuer Kandelaber begonnen wurde, ist die Neuregelung der Durlacher Straßenbeleuchtung zu aller Zufriedenheit zu einem gewissen Abschluß gelangt und wir dürfen dankbar sein, daß damit unsere so gern aufgesuchte Turmbergstadt nicht nur ein neues schönes Bild erhalten hat, auch der Verkehrsicherheit ist durch die Erstellung der neuen Lichtquellen in besonderem Maße Rechnung getragen. Interessant dürfte in Verbindung mit dieser Feststellung ein Vortrag sein, der kürzlich von einem Fachmann auf diesem Gebiet gehalten wurde, der in seinen Ausführungen einen Unterschied in der öffentlichen Beleuchtung, die alle Gemeinden angeht, machte. Er betonte, daß man zwischen „Straßenbeleuchtung“ und „Straßenbefahrung“ grundsätzlich zwei Dinge sehen müsse. Von einer Straßenbeleuchtung kann nur dann die Rede sein, wenn sich dem Auge das ganze Straßenbild übersichtlich bietet, so wie es der Kraftfahrer bei seiner verhältnismäßig großen Geschwindigkeit braucht.

Die Beleuchtung von Straßen kann nicht so einfach vorausberechnet werden wie die Beleuchtung geschlossener Räume. Eine der wesentlichen Schwierigkeiten beruht auf den spiegelnden Eigenschaften der Fahrbahndecke. Eine Vorausberechnung der Beleuchtungsstärke gibt deshalb noch lange kein Bild von der Verteilung der Helligkeit, wie sie das Auge sieht. Der ärgste Feind jeder guten Straßenbeleuchtung ist die Blendung, auf deren Ursachen kurz eingegangen wurde.

Einige besondere Probleme werden angeschnitten, so u. a. die Beleuchtung von Straßen, die den Durchgangsverkehr von und zu Reichsautobahnen aufnehmen haben und von Siedlungsstraßen im Zuge von Schnellverkehrsadern.

Bei den Stadtstraßen ist eine Unterscheidung zwischen Hauptgeschäftsstraßen mit vielen Läden und Lichtreklame, Straßen

ohne zusätzliche Lichtquelle jedoch mit starkem Verkehr und neuen Wohnstraßen gemacht. — Ueberspannungen werden vielfach zu Unrecht angeordnet, besonders wenn schon Straßenbahnleitungen vorhanden sind, die Straßen an sich schon kein künstlerisches Bild darstellen oder wenn gar die Ueberspannungen in Baumkronen verschwinden. Lächerlich ist es schließlich, wenn zur Aufhängung einer Leuchte von 3-4 kg Gewicht eine Ueberspannung mit zwei wuchtigen Eisenmasten aufgestellt ist, von denen jeder einzelne das hundertfache Gewicht der Leuchte hat.

Auf Ausfallstraßen in Vororten haben sich Leuchtkörper besser bewährt als Milchlicht, weil das grünliche Licht dem Auge angenehmer ist. Von einer gewissen Straßenbreite empfiehlt sich zweireihige Anordnung der Leuchten, um auf der Fahrbahn zwei Spiegelstreifen zu erhalten. Dadurch werden die Sicht- und Verkehrsverhältnisse auf der Straße erheblich verbessert. — Die Blendung durch das Stadtblitz der Straßenwagen beeinträchtigt die Wahrnehmung auch auf den beleuchteten Straßen noch viel zu sehr. Es ist deshalb anzuerkennen, daß gut beleuchtete Straßen von der Polizei Anzeigerstellung der bekommen und daß dann auf solchen Straßen nur mit Licht, nicht mit Stadtblitz gefahren werden dürfe. Im Ausland hat man am Anfang gut beleuchteter Straßen schon Schilder aufgestellt mit der Aufforderung, die Scheinwerfer zu löschen.

Gegenüber dem Entwicklungstempo der Motorisierung ist die Straßenbeleuchtung zurückgeblieben. Den Schnellverkehrsadern muß besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Was die Beleuchtungsanlagen geschaffen wird, sollte so gebaut werden, daß es auf Jahre hinaus den wachsenden Ansprüchen genügt. Lieber eine halbe Strecke gut als eine ganze Strecke halb beleuchten.

Eine enge und verständnisvolle Zusammenarbeit von Straßenbauern, Polizei und Lichttechnikern ist eine unermüdliche Voraussetzung für ein gutes Vorwärtstommen. — Bei der Lösung der Probleme der Straßenbeleuchtung, Gemeinliche Ausgestaltung und Beschäftigungsfahrten würde das Wissen und die Zusammenarbeit befruchten, Vorschläge, die bestimmt nicht von der Hand zu weisen sind.

für melden sich möglichst bald, spätestens bis Ende Juni 1939 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einrichtungsbüro), in Kiel.

## Wir besuchen die Reichsgartenschau in Stuttgart. Es gibt Sonntagsrucksackfahrten mit verlängerter Geltungsdauer.

Auf Antrag der Ausstellungsleitung der Reichsgartenschau hat das Reichsverkehrsministerium entschieden, daß für die Reichsgartenschau Stuttgart Sonntagsrucksackfahrten mit besonderen Vergünstigungen ausgeben werden. Es handelt sich dabei um Sonntagsrucksackfahrten zum Wochenende, die von sämtlichen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Kilometern von Stuttgart ausgeben werden und von Samstag früh 8 Uhr bis Montag nach 24 Uhr (Ende der Rucksackfahrt) Gültigkeit haben. — Diese Karten werden außerdem noch von den Bahnhöfen Bamberg, Bayreuth, Bad Kissingen, Bad Nauheim, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Fürtz i. B., Gießen, Immenhausen, Konstanz, Lindau, Mainz, Marburg, München, Osnabrück a. N., Regensburg, Saarbrücken, Schweinfurt, Ueberlingen, Wiesbaden ausgeben. Außerdem wurden für Mittwoch Rucksackfahrten eingeführt, die von sämtlichen Bahnhöfen im Umkreis von 100 km von Stuttgart ausgeben werden und von Samstag früh 8 Uhr bis Sonntag früh 3 Uhr (Ende der Rucksackfahrt) Gültigkeit haben. — Diese Sonntagsrucksackfahrten geben außerdem noch folgende Bahnhöfe aus: Alpirsbach, B.-Baden, Balingen, Biberach, Blankenreuth, Bopfingen, Eberbach, Eningen, Eningen a. D., Germersheim, Gingen Br., Hausach, Heidelberg, Künzelsau, Landau Pfalz, Laupheim, Ludwigschafen, Mannheim, Oberbrunn, Rastatt, Schramberg, Schwenningen, Spaichingen, Traßlingen und Tuttlingen. Die am Samstag vormittag und Mittwoch ausgegebenen Sonntagsrucksackkarten gelten zur Rucksackfahrt nur dann, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Reichsgartenschau versehen sind. Die Karten werden deshalb an den Eingangshaltern der Reichsgartenschau auf Vorzeigen abgestempelt.

## Natron bei Sodbrennen?

Viele Menschen klagen über saures Aufstoßen nach dem Essen, über Sodbrennen, bei dem ein brennendes Gefühl im Magen oder in der Speiseröhre empfunden wird. Doppelkohlensaures Natron gilt als Heilmittel. Besonders kluge Menschen es schon vor dem Essen, damit das Aufstoßen nicht kommt. Alle Natronesser müssen aber zugeben, daß die Gaben immer reichlicher genommen werden müssen und daß sie schließlich überhaupt nichts mehr nützen. Diese Tatsache beweist, daß das doppelkohlensaure Natron in Wirklichkeit gar kein Heilmittel ist. Am Gebäulich. Der fortgesetzte Gebrauch ist geradezu gesundheitsschädlich. Aber es hilft doch so vielen, wenigstens im Anfang, könnte man einwenden. Das stimmt. Aber wir müssen hier zwischen Wirkung und Heilung strenge unterscheiden. Sodbrennen entsteht vielfach aus überschüssiger Säureentladung der Magenwände. Durch das Natron oder auch den Soda, beide Alkalien, also Gegenstände zu den Säuren, werden die überschüssigen Magenwände aufgelöst, neutralisiert. Die Säuren werden, die durch die freien Säuren entstanden waren, verschwinden gar bald. Das Mittel hat gut gewirkt. Aber der krankhafte Zustand, der zur überdehnten Säurebildung führt, damit nicht beseitigt. Die immer wieder genommenen Alkalien doppelkohlensaures Natron und Soda, zeigen mit der Zeit gar die Magenwände noch zur vermehrten Säurebildung. Denn häufig wird durch die Mittel zu viel Säure neutralisiert. Die Verdauung ist aber unbedingt Säure notwendig, weshalb bei Drogen noch zu weiterer Erzeugung gezwungen werden. Bei noch ein neuer Schaden kann durch Natron und Soda entstehen. Bei zu reichlichen Gaben wird der Mageninhalt sogar alkalisch, also laugenhaft, während er naturgemäß sauer sein sollte. Es machen sich daher neue Beschwerden bemerkbar, z. B. im Magen- und Darmgebiet das lästige Gefühl der Bülle. Doppelkohlensaures Natron ist also kein Heilmittel. Von seinem Gebrauch ist ernstlich abzuraten.

## Bei allen Käufen und Verkäufen sowie bei Wohnungsgesuchen

ist und bleibt das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfälzischer Bote“, die beliebte Heimatzeitung der Turmbergheimat, der beste Berater.

es mit als seine Hauptaufgabe betrachtet, viele, recht viele Ruhehäute da und dort aufzustellen. Wie es heute mit diesen aussieht, ist mehr wie traurig. Was von diesen Anlagen auch nur ein klein wenig außerhalb der viel begangenen Wege liegt, ist zerstört, mutwillig vernichtet! Wenn es geschah, das wissen die Götter, daß es Lausbuben waren, darüber dürfte kein Zweifel bestehen, sie brauchen nicht erst 17, 18, 19 Jahre, sie brauchen auch nicht von Durlach und den umliegenden Orten im „Gebirge“ zu sein. Traurig jedenfalls, daß einmal geschaffene Werte so zugrunde gehen müssen!

## Wer kann Angaben machen?

Am 2. Mai 1939 wurde aus der Murg die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die etwa acht Wochen im Wasser gelegen haben mag, nach gelandet.

Sachdienliche Angaben über die Kindesmutter nimmt unter Zusage der Verschwiegenheit jede Polizeidienststelle entgegen.

## Auslese für die Adolf-Hitler-Schulen.

Nach der Einrichtung der Ordensburgen wurde die Aufgabe in Angriff genommen, die besten deutschen Jungen bereits von fröhlicher Kindheit an für Aufgaben in der Bewegung vorzubereiten. Dies führte zur Gründung der Adolf-Hitler-Schulen, über deren Arbeit der Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Pelter, in der „Jungen Welt“ Mitteilungen macht. Die Auslese geht so vor sich, daß die Pälzlein-Führer jeder den am besten geeigneten Jungen vorschlagen, und aus der Vielzahl der Vorschläge wählt der Jungbannführer mit dem Kreisleiter die Besten heraus. Diese kommen zu einem Ausleselehrgang zusammen, und zum Schluß nimmt der Gauleiter mit dem Gebietsführer die endgültige Ausmusterung vor. Zur Zeit sind auf der Ordensburg Somthofen 600 Pimpfe. Die 300 in diesem Jahre ausgewählten kommen auf die Ordensburg Erbslince, bis die neuen Adolf-Hitler-Schulen gebaut sind. Einseitig geistige Prüfungen werden abgelehnt. Die Erzieher werden ebenfalls sorgfältig ausgewählt. Der Lehrplan steht in Beziehung zur lebendigen Gegenwart und ist von Fall zu Fall auf aktuellstes politisches Geschehen abgestimmt. Die erste Sprache, die die Pimpfe lernen, ist Englisch, die Unterhaltung führen junge Engländer, die mit den Jungen leben. Das dritte Schuljahr bringt Latein als zweite Sprache und später lernen sie Italienisch.

## Neugliederung innerhalb der SA.

Die SA-Gruppe Südwest gibt bekannt: Zur Zeit wird im Bereich der SA-Gruppe Südwest (Gaugebiet Baden und Württemberg) eine weitgehende Umgliederung durchgeführt. Diese organisatorischen Veränderungen bilden die Grundlage für die Durchführung des Führerlehrganges vom 19. Januar, in dem der Führer die SA mit der Aufgabe der vor- und nachmittäglichen Erziehung betraut hat. Nähere Mitteilungen über die weitere Durchführung des Führerlehrganges in organisatorischer und sachlicher Hinsicht werden rechtzeitig erfolgen.

## Offiziere und Unteroffiziere d. V. als SA-Führer. — Wichtige Anordnung des Stabschefs.

Berlin, 11. Mai. Stabschef Luge hat laut Meldung der NSR eine Anordnung erlassen, wonach Offiziere und Unteroffiziere des Wehrmachtstandes auf Antrag in die SA übernommen werden können.

Nach einer dreimonatigen Dienstzeit als SA-Mann können sie bei entsprechender Frontbeurteilung die Anwartschaft zum SA-Führer erwerben und nach Erwerb des Lehrt- bzw. des Prüfungszeugnisses zum SA-Wehrabzeichen entsprechend befördert werden. Ihre Einweisung in eine Dienststellung richtet sich nach einer entsprechenden Qualifikation durch die Führerschule der SA in Verbindung mit der Frontbeurteilung.

Ehemalige Berufssoldaten, Offiziere, wie auch Angehörige des Mannschaftenstandes können ohne Anwärterzeit in die SA übernommen werden. Anmeldungen sind an die Dienststellen der SA-Standarten zu richten.

## Einstellungsmöglichkeiten für die Offizierslaufbahn bei der Kriegsmarine. — Erweiterungen bis Ende Juni.

Berlin, 10. Mai. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Für die Einstellung im Oktober 1940 besteht noch Einstellungsmöglichkeit für alle Offizierslaufbahnen. Bewerber hier-



# Aus dem Pfinzial

## Der Wilferdinger „Wunderdoktor“

Das Pflaster aus Raupe, Tannenharz und Senfmehl — Weiteres zum Prozeß Merz

Pforzheim, 10. Mai. Dem 39 Jahre alten Ernst Merz aus Auldingen war von der Behörde die Ausübung der Heilpraxis untersagt worden, weil sie ihn dazu für ungeeignet hielt. Trotzdem „kurte“ er auf seine eigene Art weiter; er probierte es mit Gesehneten, Magnetismus und schließlich mit „Pflasterbehandlung“. Der „Wunderdoktor“ hatte sich als Betätigungsfeld zunächst den Hegau und später den Bezirk Pforzheim ausgesucht. Er fand sogar Dumme und — was das Schlimmste ist — ein Frau und ein Kind mußten bei der Merz'schen Behandlungsmethode das Leben lassen. Dazu kam noch fahrlässige Körperverletzung in drei Fällen. Die Pforzheimer Große Strafkammer hatte sich jetzt mit dieser Sache zu befassen und verurteilte Merz zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Pforzheim, 10. Mai. Ueber den Prozeß Merz wird uns noch berichtet:

Der 39 Jahre alte verheiratete Ernst Merz aus Auldingen, wegen Struvs schon vorbestraft, fühlte sich vor 10 Jahren berufen, zunächst im Hegau eine Heilpraxis auszuüben, wobei er sich anfänglich des Gesehnetens und später verschiedener Sorten Pulver u. Tees bediente. Zuletzt wandte er ein von ihm eigens erfindenes Pflaster an, das aus Raupe, Tannenharz und Senfmehl zusammengestellt war. Verhezte Kühe wurden mit dem heiligt. Glaubensbekenntnis und dem Vaterunser geheilt. Der

Zulauf zum „Wunderdoktor“ und seine „Methoden“ wurden so gefährlich, daß man ihn ins Irrenhaus in Reichenau steckte. Weil er aber versprochen hatte, seine Praxis aufzugeben, wurde er wieder entlassen. Trotz der wiederholten Verwarnungen setzte M. entgegen dem behördlichen Verbot seine Kuren fort. Er nahm hohe Beträge und vertrieb den Patienten 20 Mitteln auf einmal. Seine Tätigkeit debütierte Merz auch auf den Bezirk Pforzheim aus. Er hielt in Röttingen Sprechstunden ab und nahm in Wilferdingen ein fast tuberkulöses 23 Jahre altes Mädchen in Behandlung. Durch falsche Anwendung der Heilmittel starb die Patientin. Hier in der gleichen Familie wohnende Kinder hatte der Angeklagte von der Schwert-anten nicht isolieren lassen und so kam es, daß auch diese angestekt wurden und eines von ihnen starb. Mit seinen Nachschaffungen hat der Beschuldigte den anständigen Heilpraktikerberuf in Mißkredit gebracht, und von solchen Elementen rüdt der Verband der Heilpraktiker entschieden ab. Merz wurde für schuldig befunden und wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen sowie wegen fahrl. Körperverletzung in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt. Außerdem erging Gerichtsbeschuß, demzufolge M. die Ausübung des Heilpraktikerberufs für die Dauer von fünf Jahren entzogen wird.



(Scherl Bilderdienst-M.)

Feuerschutzpolizei erhält Polizeiformen. — Ein Erlass des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei.

Durch das Gesetz vom 23. November 1938 sind die Berufsfeuerwehren als Feuerschutzpolizei in das Korps der Deutschen Polizei eingegliedert worden. Um auch äußerlich die Zugehörigkeit der Feuerschutzpolizei zur Deutschen Polizei zu dokumentieren, ist eine Angleichung der Feuerwehrendienstkleidung an die Uniform der Ordnungspolizei vorgesehen.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat durch seinen Erlass die Vorschriften über die Uniform der Feuerschutzpolizei herausgegeben. Die neue Uniform der Feuerschutzpolizei wird vorläufig nur von einem genau festgelegten Personenkreis getragen. Die Offiziere und Beamten der Feuerschutzpolizei tragen künftig die Uniform der Schutzpolizei des Reiches (dunkelblauer Tuch) mit folgenden Abweichungen:

Das Besatzstück ist schwarz, das Abzeichen dunkelrot. An der Stelle des Tschakos und des Polizeistahlhelms tritt der Feuerschutzhelm — ohne Kamm — in der Farbe des Besatzstückes, an die Stelle des Polizeijesingenschmuckes tritt das Feuerschutzschmuckstück.

Der Inspektor des Feuerwesens und der derzeitige Oberinspektor in Berlin tragen die Uniform der Generalmajore der Ordnungspolizei mit der Unterscheidung von diesen durch die „F“ auf den Ärmelschultern.

Unter Bild zeigt links einen Feuerwehmann in alter und rechts in neuer Uniform.

## Lustfisch — nun erst recht!

Zur Lustfischwoche

Wen im Laufe der letzten fünf Jahre, seit der Reichslustfischgesetzgebung, die Lustfischerei in der Bevölkerung über die Notwendigkeit der Lustfischerei aufgeklärt und im Lustfisch auszubilden, niemals seine Arbeit Anerkennung in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat, so war dies in den kritischen Septembermonaten, in denen die Entscheidung über Krieg oder Frieden auf dem Reichs-Schneidebrett lag. Da wollte jeder zuerst seine Volkswirtschaft haben, da kamen die Volkswirtschaftler freiwillig zu den Lustfischereibereitungen des Reichslustfischgesetzes, da suchte einer anderen an Eifer zu überbieten.

Was geschah, als die Krise überstanden war? — Wir lesen in den Zeitungen, daß England und Frankreich, daß die meisten Staaten sich in Parlamenten und öffentlichen Versammlungen über die mangelhafte Lustfischerei ihrer Länder erregt, wie wollten mit Befriedigung fest, daß solche Debatten keine Adolf Hitlers unmöglich sind, weil bei uns jeder Lustfischerei weiß, daß Deutschland immer auf der Wacht sein muß. Was im Lustfisch? Die Ausbildungslehrgänge des RLW, die Lustfischerei, waren genau so besetzt wie in der Krise, der Lustfischerei ging weiter, kurzum es wurde an der Lustfischerei genau so weitergearbeitet, planmäßig und zielbewußt, wie vorher.

Die über große Mehrheit des großdeutschen Volkes weiß heute von der Aufklärungsarbeit des Reichslustfischgesetzes, daß die Lustfischereibereitungen im Frieden getroffen werden müssen, daß die Lustfischerei der gesamten Volkswirtschaft ein wichtiger Teil der Landesverteidigung ist, der nicht erst begonnen werden kann, wenn Kriegswolken am Horizont stehen. Und ebenso wie wir wissen, daß die starke deutsche Wehrmacht unserem Volk den Frieden erhält, den es braucht, um nach dem Willen des Führers die Wirtschaft und seine Kultur neu aufzubauen, ebenso wissen wir auch, daß der Lustfisch diesen Frieden sichern und erhalten hilft.

Wissen daher in anderen Ländern die Leute sich streiten um Lustfischerei oder Berufswissen, wir Deutschen brauchen nur auf einmal eingeschlagenen Weg weiterzuarbeiten; für uns gibt es nur eine Parole, und die lautet: Lustfisch — nun erst recht!

**Aufzug Görings an die deutschen Frauen**

Berlin, 10. Mai. Im Rahmen der vom 8. bis 14. Mai stattfindenden Reichslustfischwoche findet am 12. Mai der „Aufzug der Frau im Lustfisch“ statt.

In diesem Zuge hat der Reichsminister der Luftfahrt und Reichsleiter der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die deutschen Frauen nachstehenden Aufzug erlassen:

„Deutsche Frauen! Das Vaterland ruft euch! Auch ihr seid zur deutschen Schicksalsgemeinschaft. Auch ihr seid mitverantwortlich für den Schutz eurer Heimat, für die Erhaltung des deutschen Lebens und deutschen Volksgutes. Ich erwarte von jeder deutschen Frau, daß sie die Bestrebungen des Reichslustfischgesetzes nach Kräften unterstützt und durch persönlichen Beitrag zur Erreichung des Zieles: „Jedes deutsche Haus lustfischbereit!“ Hermann Göring.“

**Aufzug der Reichsfrauenführerin**

zum 12. Mai

Berlin, 10. Mai. Zum Tag der Frau im Lustfisch hat die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klink, wie die NS-Frauen, folgenden Aufzug erlassen:

„Die Arbeit der Frau im Lustfisch ist nationale Pflicht. Die Lustfischerei des Lustfisches wird umso größer sein, je breiter die Grundlage ist, auf der er aufgebaut wird. Jede Frau muß sich deshalb in die große Wehrfront ein und hilft bei der Ausübung der Landesverteidigung mit. Die reifliche, geistliche Heranzüchtung des Volksgutes der diesjährigen Lustfischwoche „Jedes deutsche Haus lustfischbereit!“ soll die Frauen eine selbstverständliche Pflicht sein.“

## Die Hofkarte im Jahre 1939

Die Hofkarte des Reichsbauernstandes soll nun in diesem Jahr zum dritten Mal fortgeschrieben werden. Die Urchriften der Hofkarte sind den einzelnen Ortsbauernführern bereits ausgehändigt worden. Der Ortsbauernführer sowie die ihm zur Seite stehenden ehrenamtlichen Helfer werden in den nächsten Tagen zu jedem einzelnen Bauern oder Landwirt kommen, um mit ihm gemeinsam die Hofkarte für das Jahr 1939 auszufüllen. In erster Linie sind hier die Erntemengen insgesamt in Doppelzentnern und die Ernterträge in Doppelzentnern je Hektar für alle im Jahre 1938 angebauten Feldfrüchte anzugeben. Ferner sind die Familien- und Betriebsangehörigen nach dem Stande Mai 1939 anzuführen, sowie die Anbauflächen des Ackerlandes im Hektar zur Ernte 1939 und die Viehbestände in Stück nach dem Stande vom Mai 1939 einzutragen.

An jeden Bauern und Landwirt sei die Mahnung gerichtet, den Ortsbauernführer bei seinen schweren ehrenamtlichen Aufgaben nach Kräften zu unterstützen, seine Ratsschlüsse zu befolgen und ihm tatkräftig zur Seite zu stehen. Der vom Ortsbauernführer gestellte Termin für die Ausfüllung der Hofkarte muß unbedingt eingehalten werden, denn nur dann kann die weitere Bearbeitung durch die Kreisbauernschaften reibungslos vonstatten gehen.

Zum ersten Mal in diesem Jahr sollen auch die noch nicht erfassten Betriebe unter 5 bzw. 2 Hektar eine Hofkarte ausfüllen. Aus arbeitsersparlichen Gründen werden jedoch die Kleinbetriebe nur stichmässig erfaßt, sie sind als Urchrift und als Karteibrief angelegt und immer für 20 Betriebe vorgezogen. Außerdem sollen in diesem Jahr auch die wichtigsten Spezialbetriebe hofkartenmäßig festgehalten werden; in erster Linie sollen dabei Eigenarten der Gemüse- und Weinbaubetriebe erfaßt werden. Zu diesem Zweck wird, um den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, für diese Betriebe von der Landesbauernschaft Baden ein besonderes Blatt in die Hofkarte eingelegt werden. Dieser Einlagebogen beschränkt sich in knapper Form auf die hauptsächlichsten Angaben und wird 2, höchstens 4 Seiten umfassen. Es versteht sich von selbst, daß auch diese Eintragungen und Angaben mit der allergrößten Sorgfalt vorgenommen werden müssen.

## Von der NS-Frauenenschaft Kleinleinbach

Kleinleinbach, 11. Mai. Zur Zeit sind seitens der NS-Frauenenschaft in Gemeinschaft mit dem Deutschen Frauenwert die Vorbereitungen für den Muttertag im Gange, der in diesem Jahre in besonderem Rahmen gefeiert werden soll. Die Erziehung der Mütter findet im Saal des Gasthauses „Z. Döhlen“ statt und wir dürfen heute schon verraten, daß in Gemeinschaft mit dem BDM und den Jungmädern die Veranstalter den Ehrentag des Tages einige frohe, erlebnisreiche Stunden bereiten werden.

## Unsere Jubilate

Kleinleinbach, 11. Mai. Am kommenden Sonntag kann unsere Mitbürgerin, Frau Luise Kowaga, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 67. Geburtstag feiern. Der Jubilarin schon heute unsere besten Glückwünsche zu ihrem Ehrentag.

## Webstube der Landesbauernschaft

Die Landesbauernschaft Baden hat bisher drei Webstuben eingerichtet, und zwar in Kleinbach i. Schw., in Rosenbergl. Oberburden und in Konstantz.

Fern von aller Spinnstube-romantik geben diese Webstuben Landfrauen und Landmädchen die Möglichkeit, Stoffe selbst herzustellen. Selbstverständlich nicht eine ganze Aussteuer, denn wer hätte dazu heute noch Zeit, wo überall die nötigen Arbeitskräfte fehlen! Die jungen Mädchen sollen aber wieder lernen, Wohnung und Kleidung artensprechend zu gestalten. Zu diesem Zweck werden in der Webstube Konstantz zweiwöchige Kurse abgehalten, in denen die Mädchen ihr häusliches Kleid und ein Stück zur Aussteuer weben, sei es eine Tischdecke, ein Möbelstoff oder Vorhänge. Dazu werden keine Vorlagen benötigt, die Schülerinnen entwerfen vielmehr ihre Muster selbst. Sie wählen die Farben, färbten den Stoff am Webstuhl aus, nachdem sie die nötigen Anleitungen erhalten haben. Es ist wahrhaft verblüffend zu beobachten, wieviel natürliche Gestaltungskraft noch in den jungen bäuerlichen Menschen steckt, wenn erst einmal die erste Scheu überwunden ist und eigene Phantasie, Gefühl und Veranlagung spielen können!

In den Webstuben werden des weiteren Trachtenstoffe entworfen, um die bäuerliche Tracht in Farbe und Form zu beleben.

## Neuer Stand der Maul- und Klauenseuche

In den letzten Tagen sind keine wesentlichen Veränderungen des Seuchenstandes festzustellen. Seit dem 2. Mai 1939 ist die Maul- und Klauenseuche in keiner Gemeinde ausgebrochen. Erfolgt sie in folgenden sechs Gemeinden: Kreis Bruchsal: Odenheim, Kreis Emmendingen: Kenzingen, Kreis Pforzheim: Elmendingen, Kreis Sinheim: Jaisenhäuser, Kreis Stöckach: Espalingen, Volkertshausen. Am 9. Mai 1939 waren noch 16 Gemeinden und Vororte Badens befreit.

## Zulassung zum Betrieb von Obst- und Saatgut von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen

Im Laufe der letzten Jahre wurde festgestellt, daß immer wieder Saat- und Pflanzgut von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen angeboten wird, ohne daß der Betreffende eine Zulassungsgenehmigung vom Ausschuss für Samen und Saaten hierfür besitzt. Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers weist daher darauf hin, daß nach der Verordnung über den Vertrieb von Heil- und Gewürzpflanzen, Saat- und Pflanzgut vom 5. November 1935 für jede Art von Heil- und Gewürzpflanzen Saat- und Pflanzgut vor Betrieb eine Zulassungsgenehmigung beim Ausschuss für Samen und Saaten, Berlin-Charlottenburg, Rönnekestraße 71, einzuholen ist. Die Anträge sind einzureichen für inländische Erzeugung vom Erzeuger (Züchter), für ausländisches Saatgut vom Importeur. Zuwiderhandelnde können mit Ordnungsstrafe belegt werden.

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht

Eine Häsinn kann im Jahr durch die aus ihr kommende Nachzucht einen halben Zentner Fleisch liefern. Mit Millionen Tiere werden wir nach der Winterzählung, 20 Millionen Felle übergeben die deutschen Kaninchenzüchter jährlich der Industrie zur Verwendung als Pelzwerk, zu Filzhüten und verschiedenen anderen Dingen. Außerordentlich gefragt ist die Wolle des Angorakaninchens, die einen besonders hochwertigen Rohstoff darstellt wegen ihrer Sauberkeit, ihres geringen Gewichts und ihrer großen Wärmehaltung. Die Kaninchenzucht ist außerordentlich feigerzeugfähig. Sie kann ohne Inanspruchnahme wertvoller Futtermittel viel mehr liefern, wenn alle Häsler sich auf die Wirtschaftlichkeit umstellen.

## Ställe ohne Licht und Luft

Durch das Reichstierseuchengesetz ist es verboten und strafbar, ein Tier in Haltung, Pflege und Unterbringung zu vernachlässigen. Obgleich dieses Gesetz schon fünf Jahre in Kraft ist, findet man noch oft Ställe, die ohne genügende Streu sind und von deren Boden die Jauche nicht abfließt, so daß die Tiere in dieser Rasse stehen und liegen. Solche Ställe sind Tiererker, in denen die müden Zugtiere nicht die nötige Erholung und Kraft für ihre Dienstleistungen finden und auch die Nutz- und Zugtiere nicht gesund bleiben können.

Der Stall voll der Tiere stets einen gesunden Aufenthalt in genügend großem Raum bieten. Für sauberes Futter und Trinkwasser sowie regelmäßige Reinigung und sonstige Pflege der Tiere ist ständig Sorge zu tragen. Dach und Wände des Stalles müssen sicheren Schutz vor Kälte und Nässe gewähren und im Sommer die Hitze fernhalten können. Der Boden des Stalles ist mit Einstreu zu bedecken, die täglich zu entfernen oder zu ergänzen ist. Tageslicht und frische Luft müssen durch Fenster, die in ausreichendem Maße vorhanden sein sollen, Zutritt haben, jedoch ohne Erzeugung von Zugluft, die vielen Tieren schädlich ist. Die leider noch vielfach anzutreffenden dunklen und feuchten — weil schwer lüftbaren — Ställe müssen ohne Ausnahme auch aus tierwirtschaftlichen Gründen verschwinden. Häufig ist durch geringfügigen Umbau eine Abänderung zu erzielen. Wesentlich ist hierfür neben den grundlegenden Forderungen des Tierseuchengesetzes die Verordnung über die Belichtung und Belüftung von Ställen vom 19. Januar 1938 mit den zugehörigen Ausführungsbestimmungen vom 31. Mai 1938. Nach diesen Vorschriften kann die Baupolizeibehörde für bestehende Stallungen sogar genehmigen, daß die für ausreichende Belichtung und Belüftung erforderlichen Öffnungen auch in den Umfassungswänden angebracht werden, die an oder in der Nachbarsgrenze stehen. Wer weiterhin seine Tiere in dunklen und feuchten Ställen beläßt, begeht Tierquälerei, schädigt zudem die Wirtschaft und macht sich strafbar.



ZIEHLINGEN 1939



